

DEMOKRATIE JENSEITS VON WAHLEN!

JUGENDLICHEN DEMOKRATISCHE INNOVATIONEN VERMITTELN



EIN TOOLKIT FÜR JUGENDARBEITER*INNEN
UND LEHRER*INNEN



Kofinanziert von der
Europäischen Union

IMPRESSUM

Online-Version: www.democracyandyouth.eu

Autoren

Magdalena Domańska
Katarzyna Anna Klimowicz
Séverine Lenglet
David Nacher
Alba Ortega Flores
Michael Siegel
Michał Tragarz
Susanne Ulrich
Martin Wilhelm

Herausgeber*innen

Center for Citizenship Education, Noakowskiego 10. 00-666 Warschau, Polen;
ceo@ceo.org.pl; <https://ceo.org.pl/english>

Citizens For Europe gUG, Postfach 080641, 10006 Berlin, Deutschland
diyw@citizensforeurope.org; <https://citizensforeurope.org>

Associació Catalana de Professionals de Joventut, C/ Calàbria 120, 08015 Barcelona, Spanien;
info@joventut.info; <https://joventut.info/>

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V., Müllerstraße 156a, 13353 Berlin; Deutschland
info@degede.de; <https://www.degede.de>

Layout und Illustrationen:

Marcus Mazzoni, Yorgos Konstantinou (Imagistan)

Lizenz:

Creative Commons License 2023: CC BY-NC-SA

Diese Lizenz erlaubt es Ihnen, unsere Arbeit zu remixen, zu adaptieren und auf ihr aufzubauen, solange Sie uns als Urheber nennen und Ihre neuen Kreationen unter den gleichen Bedingungen lizenzieren.

Projektpartner



Haftungsausschluss: Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Ansichten der Autoren wiedergibt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Inhaltsverzeichnis

Demokratische Innovationen in der Jugendarbeit: Eine Antwort auf die Krise der Demokratie

4

Worum geht es in diesem Toolkit und wie ist es zu verwenden?

5

Wie können wir mit Jugendlichen auf partizipative Weise arbeiten?

6

Das partizipative Budget: Worum geht es und worum geht es nicht?

10

Partizipatives Budget in der Schule (PL)

12

Tag der Entscheidung: Eberswalder Bürger*innenhaushalt (DE)

16

Jugendhaushalt von La Garrotxa (CAT/SP)

23

Die Bürger*innenversammlung: Worum geht es und worum geht es nicht?

29

Warsaw Climate Panel (PL)

31

Vorarlberger Modell des Bürger*innenrats (AUT)

38

Youth Act (CAT/SP)

45

Selbstorganisierte Jugendgruppen und digitale Beteiligungsinstrumente

50

Extinction Rebellion Polen (PL)

52

Aula Digital Tool (DE)

56

Osona Diverse Group (CAT/SP)

63

Über das Projekt und die Partnerorganisationen

69

DEMOKRATISCHE INNOVATIONEN IN DER JUGENDARBEIT: EINE ANTWORT AUF DIE KRISE DER DEMOKRATIE

Eines der Hauptziele der formalen und non-formalen Bildung ist es, junge Menschen darauf vorzubereiten und zu befähigen, als aktive Bürger*innen an einer "demokratischen Gesellschaft" teilzunehmen und zu funktionieren. Dies ist der Bereich der sozialen und staatsbürgerlichen Kompetenzen - zwei der acht Bereiche von Schlüsselkompetenzen, die in den Empfehlungen des Rates der Europäischen Union¹ beschrieben werden.

Häufig beschränkt sich die staatsbürgerliche Bildung in den Schulen nur auf den theoretischen Aspekt dieser Kompetenzen, z. B. wie traditionelle Wahlsysteme und repräsentative politische Institutionen funktionieren. In vielen europäischen Schulen gibt es demokratische Einrichtungen (z. B. Schüler*innenräte), die den Schüler*innen die Möglichkeit geben sollen, diese staatsbürgerlichen Fähigkeiten zu üben. Oftmals sind sie jedoch nur repräsentative Gremien, die nur einigen wenigen Schüler*innen die Möglichkeit geben, sich an der Entscheidungsfindung in der Schule zu beteiligen. Ähnlich verhält es sich mit Jugendgremien, die lokale Regierungen unterstützen (z. B. Jugendstadträt*in). In den meisten Schulen und Gemeinden sind die übrigen Jugendlichen eher passive Beobachter*innen und Empfänger*innen von Top-down-Regelungen. Auf diese Weise spiegelt der Kontext Schule die typische Art und Weise wider, wie Bürger*innen in den heutigen Systemen der repräsentativen Demokratie funktionieren. So wie viele Bürger*innen kaum Einfluss auf die Geschehnisse in ihrem Land nehmen können, haben auch viele Schüler*innen keinen Einfluss auf die Geschehnisse in ihrer eigenen Schule.

WELCHE FOLGEN HAT DIESE SITUATION AUF SCHULISCHER UND LOKALER EBENE?

- Die Demokratie wird als ein Mechanismus angesehen, der es nur wenigen Menschen ermöglicht, wirklichen Einfluss auf den Entscheidungsprozess zu nehmen.
- Mangelndes Vertrauen unter den Schüler*innen - die Schule wird als eine von Erwachsenen geleitete Einrichtung wahrgenommen.
- Auswirkungen auf die Einstellung gegenüber demokratischen Institutionen im Allgemeinen - z. B. eine Vertrauenskrise gegenüber der Demokratie unter jungen Menschen.
- Abnehmendes soziales Engagement unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den meisten europäischen Ländern.

WAS KÖNNTE EINE LÖSUNG SEIN?

- Aufzeigen von Möglichkeiten für Jugendliche, sich auf verschiedenen Ebenen an der Entscheidungsfindung zu beteiligen (Schule, Kommunalverwaltung, lokaler Aktivismus).
- Schulen inklusiver machen - Schüler*innenräte und demokratische Institutionen sollten die gesamte Schulgemeinschaft in die Entscheidungsprozesse einbeziehen.
- Einbindung von Jugendlichen in demokratische Initiativen, die über den Wahlprozess hinausgehen - in Schulen und lokalen Gemeinschaften.
- Einsatz von Instrumenten zur Einbindung von Jugendlichen in demokratische Prozesse, die an ihr Alter, ihre Wahrnehmung und ihre Bedürfnisse angepasst sind (z. B. digitale Instrumente).

¹ https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CONSIL:ST_9009_2018_INIT&from=EN

WAS SIND DEMOKRATISCHE INNOVATIONEN UND BÜRGER*INNENBETEILIGUNG?

"Demokratische Innovationen" sind partizipatorische Prozesse, die es den Menschen ermöglichen und sie befähigen, auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene über die traditionelle Stimmabgabe hinaus an der Entscheidungsfindung und Politikgestaltung ihrer Communities und Institutionen mitzuwirken (ein anderer synonyme Begriff für solche Prozesse ist Bürger*innenbeteiligung). Dieser Ansatz wurde als Antwort auf die Demokratiekrise in der Welt entwickelt. Die Diagnose dieser Krise lautete, dass die Bürger*innen von der Demokratie enttäuscht sind, weil sie nicht das Gefühl haben, wirklichen Einfluss auf die Themen zu haben, die ihnen wichtig sind. Sie sehen die Demokratie als ein Spiel für die Reichen und Eliten, aber nicht für die "normalen Menschen". Wir glauben, dass die Antwort auf diese Krise nicht im Autoritarismus liegt, sondern in mehr Demokratie und Macht für die Bevölkerung.

WORUM GEHT ES IN DIESEM TOOLKIT UND WIE IST ER ZU VERWENDEN?

Dieses Toolkit unterstützt Sie bei der Einführung des Themas demokratische Innovationen in Ihre Arbeit mit Jugendlichen und bei der Anwendung partizipativer Ansätze. Das Toolkit schlägt eine Reihe von non-formalen Bildungsaktivitäten und -methoden vor, um junge Menschen im Alter von 12-20 Jahren in dieses Thema einzuführen; mit dem Ziel, sie dazu zu inspirieren, sich stärker an der Entscheidungsfindung in ihren Schulen und Gemeinden zu beteiligen.

Wir behandeln die folgenden 3 Arten von demokratischen Innovationen, die in verschiedenen Kontexten der Jugendarbeit eingeführt werden können:

- Das partizipative Budget
- Bürger*innenversammlungen
- Selbstorganisierte Jugendgruppen und digitale Beteiligungsinstrumente

Für jede dieser 3 Innovationen enthält dieses Toolkit die folgenden Elemente:

- 3 kurze Videos, in denen jeweils demokratische Innovationen aus 3 Ländern - Deutschland, Spanien (Katalonien) und Polen - vorgestellt werden. Jedes Video stellt partizipatorische Mechanismen vor, die es den Menschen ermöglichen, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, und könnte als Beispiel für bewährte Verfahren präsentiert werden.
- 3 Aktivitäten, die mit Jugendlichen durchgeführt werden können, um die demokratische Innovation zu erfahren und zu praktizieren. Jede Aktivität ist mit einem Video verbunden. Die Aktivitäten sind für Gruppen von jungen Menschen gedacht, sowohl innerhalb als auch außerhalb des schulischen Kontextes. Jede Aktivität ist für die Durchführung durch eine Lehrkraft oder Betreuungsperson für Jugendliche gedacht und enthält detaillierte Schritt-für-Schritt-Beschreibungen. Die Aktivitäten sind unterschiedlich lang (von 45 Minuten bis zu ein paar Stunden). Einige von ihnen führen junge Menschen in eine bestimmte demokratische Innovation ein. Die meisten von ihnen enthalten jedoch Elemente der gemeinsamen Entscheidungsfindung.
- Dieses Toolkit ist für Ihre tägliche Arbeit gedacht - Sie können selbst entscheiden, wie viele Aktivitäten Sie nutzen und sie an Ihre Bedürfnisse (und die Ihrer Gruppe) anpassen.

Die vorgestellten Methoden und Aktivitäten sind Beispiele um der Krise der Demokratie zu begegnen und um mit Jugendlichen mehr Demokratie zu wagen. Dieser Leitfaden soll für Sie der erste Schritt auf dem Weg sein, demokratische Innovationen als Thema in Ihrer Arbeit mit Jugendlichen einzuführen - wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

WIE KÖNNEN WIR MIT JUGENDLICHEN AUF PARTIZIPATIVE WEISE ARBEITEN?

Partizipation und demokratische Innovationen sind nicht nur schwierige Begriffe - es ist auch eine große Herausforderung, mit jungen Menschen auf diese Weise zu arbeiten. Die Verwendung von Aktivitäten und Videos aus diesem Leitfaden ist keine Garantie dafür, dass Ihre Jugendgruppe, Klasse oder Schule vollständig partizipativ und demokratisch wird. Daher die Frage: Wie können wir Demokratie in der Jugendarbeit entwickeln? Wie können wir das Verständnis von Demokratie unter jungen Menschen erweitern?

Gefühl der Sicherheit innerhalb der Gruppe

Dies ist eine grundlegende Regel, denn wir können nicht mit einer wirklichen Integration und Zusammenarbeit rechnen, solange wir nicht dafür sorgen, dass sich die Menschen in der Gruppe sicher fühlen und einander und den Lehr- und Trainingskräften vertrauen.

Wie können Sie dies erreichen?

- Legen Sie in Zusammenarbeit mit der Gruppe Regeln (Vertrag) fest und halten Sie diese konsequent ein.
- Reagieren Sie auf jede Art von spöttischem Verhalten oder Aggression, die andere Menschen herabwürdigt.
- Sorgen Sie dafür, dass sich jede*r in der Gruppe wichtig fühlt - geben Sie allen die gleiche Gelegenheit zu sprechen, schätzen Sie die Anwesenheit und Aktivität jedes Einzelnen.
- Geben Sie den Menschen die Möglichkeit, sich selbst und ihre Meinung zu äußern - fragen Sie sie, worüber sie sprechen möchten, was sie gerade beschäftigt und interessiert. Hören Sie zu, ohne zu urteilen, und ermutigen Sie zum Sprechen.
- Nehmen Sie die Stimme der jungen Menschen ernst.
- Achten Sie auf Konsistenz und Rhythmus - z. B. eine ähnliche Tagesordnung, wiederholte monatliche Zusammenfassungen, wiederholte Schritte oder Fragen in Gruppendiskussionen.
- Diskutieren Sie offen über Herausforderungen und Konflikte - vielleicht ist es nicht das Angenehmste, aber wenn Streitigkeiten und Konflikte nicht im Gruppenforum besprochen werden, können sie zu Unsicherheiten und Spaltungen zwischen den Mitgliedern führen.

Sinn für Gemeinschaft

Das Gemeinschaftsgefühl in einer Gruppe von Jugendlichen ist wichtig, ebenso die offene und gewaltfreie Kommunikation untereinander.

Wie können Sie dies erreichen?

- Pflegen Sie sichtbare Symbole der Gemeinschaft - z. B. den gewählten Namen der Gruppe/Klasse, ein Wappen, einen gemeinsam entwickelten Raum, T-Shirts mit einem Logo usw.
- Führen Sie Übungen oder Integrationsmaßnahmen in der neu gebildeten Gruppe durch.
- Bieten Sie Zeit für lockere Gespräche.
- Nehmen Sie die Sichtweise der Jugendlichen ein. Sprechen Sie darüber, was für Sie wichtig ist, um effektiv zu arbeiten. Denken Sie daran, dass die Schüler*innen ihre Smartphones zum Arbeiten, zur Informationssuche oder für Notizen nutzen und lassen Sie dies während Ihrer gemeinsamen Zeit zu.
- Feiern Sie gemeinsam auch kleine Erfolge, nehmen Sie sich Zeit zum Ausruhen, verbringen Sie Zeit in non-formalen Situationen. Ein gemeinsamer Ausflug in ein Café oder einen Park kann schon viel bewirken.
- Übertragen Sie Verantwortung für die verschiedenen Elemente. Dazu kann die Pflege des gemeinsamen Raums, die Organisation von Ferien oder Veranstaltungen, die Durchführung von Treffen oder die Überwachung von Aktivitäten gehören. Fangen Sie mit kleineren Dingen an und geben Sie die größeren nach und nach ab - Sie werden vielleicht feststellen, dass die Gruppe mit der Zeit beginnt, die meisten Dinge selbst zu erledigen.

Klarer Zweck

Junge Menschen sollten verstehen, warum und wie sie arbeiten oder Entscheidungen treffen werden. Um sich zu engagieren, müssen sie das Ziel verstehen und es als wichtig für sich selbst ansehen.

Wie können Sie dies erreichen?

- Definieren und benennen Sie klar die Ziele - sowohl auf der Ebene der Lektion (Was wird in dieser Lektion gelernt? Was sollten Sie nach dieser Lektion verstehen?) als auch auf der Ebene der Aktivitäten (Was wird das Ergebnis dieser Diskussion sein? Was wollen wir mit der Organisation dieser Veranstaltung erreichen?). Die Ziele können von einem Erwachsenen vorgeschlagen oder - auf eine partizipative Art und Weise - mit den Jugendlichen festgelegt werden;
- Sprechen Sie mit den jungen Menschen über ihre individuellen Ziele - was Sie selbst durch die Teilnahme an einer bestimmten Aktivität erreichen wollen. Helfen Sie ihnen, individuelle Ziele zu definieren und aufzuschreiben. Vereinbaren Sie ein separates Treffen, um dieses Thema zu besprechen. Es ist gut, nach einiger Zeit gemeinsam auf diese Ziele zurückzukommen und zu überprüfen, welche Ziele erreicht wurden und welche nicht.
- Bei komplexeren Aktivitäten, die aus mehreren Elementen oder Phasen bestehen, ist es notwendig klar darzustellen (z. B. in einer Grafik), was wann passieren wird, sowie andere Schlüsselinformationen (wie, wann, wer, wo).

Gleiche Chancen für alle zur Teilnahme

Dies gilt sowohl für die tägliche Arbeit als auch für besondere Aktivitäten oder Entscheidungen der Gruppe.

Wie kann dies erreicht werden?

- Stellen Sie sicher, dass alle die an sie gerichteten Botschaften verstehen - mündlich, schriftlich oder bildlich (aufgrund von Sprachunterschieden oder anderen Faktoren, die das Verständnis der Informationen beeinträchtigen können). Wenn Sie in Ihrer Klasse oder Gruppe Kommunikationsbarrieren feststellen, überlegen Sie, wie diese minimiert werden können, um die Einbeziehung dieser Schüler*innen zu erleichtern.
- Schaffen Sie Gelegenheiten, um diejenigen zu Wort kommen zu lassen, die in Gruppendiskussionen schweigen (z. B. nicht nur mündliche Diskussionen im Plenum, sondern auch schriftliche Stellungnahmen, Diskussionen in Zweiergruppen, die Verwendung digitaler Hilfsmittel).
- Bieten Sie Möglichkeiten, Fragen zu stellen, ermutigen und unterstützen Sie das Stellen dieser Fragen und geben Sie den Schüler*innen das Gefühl, dass sie wirklich wichtig sind.

Den jungen Menschen so viel Verantwortung wie möglich übertragen

Sie sollten einen Raum für Partizipation schaffen und den jungen Menschen die richtigen Werkzeuge an die Hand geben. Mit der Zeit und wachsendem Selbstvertrauen sollten die Lehr- und Trainingskräfte jedoch in den Hintergrund treten und den Jugendlichen selbst mehr und mehr Verantwortung übertragen (z. B. Organisation und Durchführung von Treffen, Festlegung von Zielen, Planung von Aktivitäten usw.).

KARDINALSÜNDEN DER BETEILIGUNG

Die partizipative Arbeit mit Jugendlichen und das Experimentieren mit demokratischen Innovationen bringt sicherlich Vorteile mit sich, kann aber auch eine Quelle von Herausforderungen sein. Es ist leicht, Partizipation mit Pseudo-Partizipation zu verwechseln, was bedeutet, dass Aktivitäten als demokratisch und jugendgesteuert dargestellt werden, aber in Wirklichkeit die Erwachsenen die Hauptakteur*innen und Entscheidungsträger*innen sind. Zu den Kardinalsünden der Partizipation zählen:

MANIPULATION - Die direkte oder indirekte Auferlegung der Meinung von Erwachsenen auf junge Menschen. Dies kann geschehen, indem man jungen Menschen nur ausgewählte Argumente oder Informationen vorschlägt oder präsentiert, um die Meinung der Erwachsenen zu unterstützen. Dies kann auch dadurch geschehen, dass die Stimmen von Jugendlichen, die unseren Erwartungen entsprechen, unterstützt werden, während andere ignoriert werden.

Um Manipulation zu vermeiden, fragen Sie sich selbst:

- Bin ich wirklich neugierig auf die Meinungen, Bedürfnisse und Ideen der Jugendlichen?
- Bin ich bereit, von meinen ursprünglichen Ideen abzuweichen, wenn junge Menschen etwas anderes vorschlagen?
- Wie stelle ich sicher, dass jede*r Zugang zu allen Informationen hat, die nicht nur meinen Standpunkt unterstützen?

TOKENISMUS - Einbeziehung einiger Vertreter*innen einer gefährdeten Gruppe (z. B. Jugendliche, Menschen mit Behinderung, ethnische Minderheiten, Einwanderer*innen), um zu zeigen, wie inklusiv die Gruppe ist, ohne ihnen jedoch wirklichen Einfluss auf die Entscheidungen zu geben.

Um Tokenismus zu vermeiden, fragen Sie sich selbst:

- Achte ich darauf, dass alle Schüler*innen die gleichen Möglichkeiten haben, an einer bestimmten Aktivität teilzunehmen, sich zu äußern oder Entscheidungen zu treffen (unter Berücksichtigung von Menschen mit unterschiedlichem Alter, Fähigkeiten, Charakter, Bedürfnissen und Behinderungen)?
- Will ich die Teilnahme von Menschen, die ich für "schwierig" halte oder die eine andere Meinung haben, einschränken?
- Bevorzuge ich bestimmte Mitglieder einer gefährdeten Gruppe, indem ich ihnen mehr Redezeit gebe oder schnell meine Zustimmung zeige?

DEKORATION / IRRELEVANZ - Die Beteiligung junger Menschen in Angelegenheiten, die nicht sehr wichtig sind oder in denen die Stimme junger Menschen wenig Einfluss auf die Entscheidung oder die Aktion hat.

Um Dekoration zu vermeiden, fragen Sie sich selbst:

- Sind die Aktivitäten, an denen ich die Jugendlichen beteiligen möchte, wirklich wichtig für sie?
- Entstehen diese Themen aus den tatsächlichen Bedürfnissen und Ideen junger Menschen?

WAS SIND DIE VORTEILE VON PARTIZIPATION IN DER JUGENDARBEIT?

- Die Schule oder die örtliche Gemeinschaft wird besser auf die Bedürfnisse der jungen Menschen abgestimmt.
- Das Zugehörigkeitsgefühl der jungen Menschen zur Schule oder Gemeinde und ihre Motivation, sich im Schul-/Gemeinschaftsleben zu engagieren, werden gestärkt.
- Selbstverwaltete Jugendgruppen reduzieren den Arbeitsaufwand für Erwachsene (z. B. könnten junge Menschen in der Schule einige Probleme selbst lösen, ohne Erwachsene einzubeziehen; sie könnten Informationen über die Bedürfnisse der Schüler*innen sammeln und selbst Ideen entwickeln).
- Entwicklung von Ideen, die Einzelne nicht selbst entwickeln könnten.
- Stärkung sozialer und staatsbürgerlicher Kompetenzen (Kommunikation, Argumentation, Konsensfindung, Erörterung von Bedürfnissen, Zusammenarbeit), die nur durch Praxis vermittelt werden können.
- Lernen, Informationen zu überprüfen und auszuwählen - denn um Entscheidungen zu treffen, müssen junge Menschen verschiedene Optionen analysieren, Informationen bewerten und entscheiden, welche in ihrem speziellen Fall entscheidend sind.
- Förderung von Kreativität und unabhängigem Denken.



DAS PARTIZIPATIVE BUDGET



DAS PARTIZIPATIVE BUDGET: WORUM GEHT ES UND WORUM GEHT ES NICHT?

Bürger*innenhaushalte sind kollektive Entscheidungsprozesse, bei denen Einwohner*innen und Mitglieder von Gemeinden gemeinsam entscheiden, wie ein Teil des öffentlichen Haushalts ausgegeben werden soll, um ihre eigenen Ideen und Vorschläge zu finanzieren. Dieser demokratische Prozess wurde ursprünglich 1989 von der Arbeiterpartei in Porto Alegre, Brasilien, initiiert, wo die lokalen Gemeinschaften am gesamten Prozess der Gestaltung des lokalen Haushalts teilnehmen konnten - von der Beteiligung an der Ausarbeitung von Vorschlägen bis hin zur endgültigen Gestaltung des Haushalts. Dieser Mechanismus schuf die Voraussetzungen für die Bildung, die Befähigung und das Engagement der Gemeinschaft über die Stimmabgabe hinaus und wirkte sich positiv auf den Grad der Eingliederung zuvor ausgeschlossener sozioökonomischer Gruppen aus. Die Idee der Bürger*innenhaushalte verbreitete sich in den frühen 2000er Jahren sehr schnell in der ganzen Welt. In vielen aktuellen Fällen übersteigen die für die direkt von den Bürger*innen eingereichten Projekte vorgesehenen Geldbeträge selten 1 % der Investitionsausgaben.

Im Allgemeinen verläuft ein Bürger*innenhaushalt in folgenden Schritten:

1. Gestaltung des Bürger*innenhaushaltsprozesses: Das Team, das für die Organisation und Durchführung des Prozesses verantwortlich ist, erstellt ein Dokument, in dem die Regeln und Vorschriften festgelegt werden: Wer kann Projekte einreichen, was sind die Kriterien für die Projekte, wie wird die endgültige Entscheidung aussehen.
2. Kommunikation: Eine breite Kommunikation und Werbung für den Bürger*innenhaushalt ermöglicht die Einbeziehung von Gruppen, die normalerweise unterrepräsentiert und von der Entscheidungsfindung ausgeschlossen sind.
3. Brainstorming von Ideen: Durch Online- oder Offline-Treffen werden die Bürger*innen ermutigt, ihre Ideen für Projekte zu teilen und zu diskutieren. Die Gemeindemitglieder müssen mit transparenten und ausreichenden Informationen versorgt werden.
4. Vorschläge entwickeln: Die Haushaltsdelegierten entwickeln die Ideen zu realisierbaren Vorschlägen. Die Teilnehmer*innen sollten die Möglichkeit haben, Expert*innen zu konsultieren und Zugang zum entsprechenden Fachwissen zu haben.
5. Werbung für die Vorschläge
6. Abstimmung: Die Einwohner*innen stimmen über die Vorschläge ab, die den Bedürfnissen der Gemeinschaft am besten entsprechen.
7. Finanzierung und Umsetzung der siegreichen Projekte: Nach Bekanntgabe der Ergebnisse werden die Ideen von den Organisator*innen des Prozesses (in der Regel die öffentliche Verwaltung/Institution in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Gemeinschaft) umgesetzt.

Das Ziel der Organisation eines solchen Prozesses besteht darin, nicht nur weniger Geld und Ressourcen für sinnlose und fehlgeschlagene öffentliche Investitionen zu verschwenden, sondern auch einen weitreichenderen sozialen Wandel herbeizuführen.



PARTIZIPATIVER HAUSHALT IN DER SCHULE

POLEN



QR-Code scannen oder
auf das Bild klicken, um
das Video anzusehen



Kontext

Im Jahr 2022 nahmen Schüler*innen eines Gymnasiums in Warschau an einem Projekt der "School of Democracy" teil. Eine der Aufgaben in diesem Projekt war es, einen Bürger*innenhaushalt für die Schule zu erstellen.

Die Schulleitung des Gymnasiums hat dafür 5.000 polnische Zloty (etwa 1.000 €) bereitgestellt. Ein Team von Schüler*innen, die im Schüler*innenrat aktiv sind, organisierte den gesamten Prozess - von der Erstellung der Vorschriften bis zur Umsetzung des gewählten Projektes.



Wie funktioniert es?

1. Die Schüler*innen der Schüler*innenvertretung (Organisator*innen) haben den Prozess initiiert und die Schulleitung gebeten, einen Teil des Schulbudgets für diese Initiative bereitzustellen.
2. Die Schüler*innenvertretung hat den gesamten Prozess geplant und Regeln aufgestellt.
3. Die Organisator*innen warben für die Idee des Bürger*innenhaushalts in ihrer Schule - sie hängten Plakate auf, veröffentlichten Beiträge in sozialen Medien und machten eine Ankündigung im Schulradio.
4. Alle Schüler*innen konnten einen Vorschlag für das Projekt machen (einschließlich Kostenvorschlag) und ihn den Organisator*innen übergeben.
5. Alle Projekte wurden auf Plakaten, in sozialen Medien und im Schulradio beworben.
6. Der Schüler*innenrat sammelte Stimmen von allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft und zählte sie aus.
7. Das Siegerprojekt wurde in der Schulgemeinschaft bekannt gegeben.
8. Die Schulleitung zahlte für das Siegerprojekt.



Warum haben wir dieses Beispiel gewählt?

Schüler*innen haben selten das Gefühl, dass sie mitbestimmen können, was in ihrer Schule geschieht, vor allem, wenn es um Geldausgaben geht. Diese Innovation kann die Schüler*innen dazu inspirieren, ein ähnliches Verfahren an ihrer Schule einzuführen.



Workshop

 **Dauer: 45 Minuten**

Hauptziel: Die Schüler*innen lernen den Bürger*innenhaushalt kennen und entdecken die Vorteile und möglichen Schwierigkeiten des Prozesses.

Ausführliche Ziele:

- Die Schüler*innen wissen, was ein Bürger*innenhaushalt ist
- Die Schüler*innen wissen, dass Bürger*innenhaushalte auf verschiedenen Ebenen funktionieren können - Schulen, Stadtteile, Städte usw.
- Die Schüler*innen verstehen die Vorteile des Bürger*innenhaushalts, aber auch seine Schwierigkeiten.



Materialien

- das Video über den Bürger*innenhaushalt in der Schule,
- Gerät, auf dem das Video angesehen werden kann (Fernseher/Laptop/Projektor) mit Internetanschluss
- Post-its
- Flipchart/Tafel
- ausgedruckte Handouts



Schritte

❶ Einführung (10 Min.)

Sagen Sie Ihren Schüler*innen, was das Thema der Stunde sein wird. Stellen Sie ihnen Fragen:

- Habt ihr schon einmal von Bürger*innenhaushalten gehört?
- Habt ihr in irgendeiner Weise an einem Bürger*innenhaushalt teilgenommen?
- Was sind Eure ersten Gedanken, wenn ihr von Bürger*innenhaushalten hört?

❷ Kommentieren Sie die Antworten der Schüler*innen

Wenn das Thema für die Gruppe relativ neu ist, sagen Sie ihnen, dass es eine Menge spannender Informationen zu lernen geben wird. Wenn die Teilnehmer*innen bereits über Kenntnisse zum Thema Bürger*innenhaushalt verfügen, können Sie ihnen sagen, dass sie mehr darüber erfahren werden, wie Bürger*innenhaushalte erstellt werden.

❸ Video und Arbeit in Gruppen (15 Min.)

- Erklären Sie der Gruppe, dass Sie sich ein Video über Bürger*innenhaushalte in Schulen ansehen werden.
- Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen von 3-4 Personen ein. Geben Sie jeder Gruppe ein Handout [Anhang]. Bitten Sie sie, die Fragen zu lesen, bevor sie sich das Video ansehen.
- Sehen Sie sich das Video über den Bürger*innenhaushalt in der Schule mit der Gruppe an.
- Bitten Sie die Schüler*innen, die Fragen in ihren Gruppen zu diskutieren und ihre Antworten gemeinsam aufzuschreiben.

④ Austausch in der Klasse (20 Min.)

Beginnen Sie die Diskussion, indem Sie die Schüler*innen an die Definition des partizipativen Budgets aus dem Video erinnern. Der Bürger*innenhaushalt ist eine Form der Bürger*innenbeteiligung, bei der die Bürger*innen oder eine Gemeinschaft einer bestimmten Gruppe in den Prozess der Entscheidung über die Verwendung öffentlicher Gelder einbezogen werden. Er stärkt die Zivilgesellschaft, indem er dem Einzelnen die Möglichkeit gibt, Einfluss auf seine Gemeinschaft zu nehmen. Beziehen Sie sich auf die Assoziationskarte, die Sie zu Beginn erstellt haben. Welche Punkte auf der Karte kamen der Definition nahe? Welche weichen von der Definition ab?

- Fragen Sie die Schüler*innen, wie sie die Definition verstehen - wie würden sie die Definition mit ihren eigenen Worten umschreiben.
- Stellen Sie den Gruppen die Fragen 2 und 3 aus dem Handout und fassen Sie die Antworten auf der Tafel/Flipchart zusammen.
- Sprechen Sie mit den Schüler*innen über ihre Ideen zu Punkt 4 auf dem Flipchart. Wenn die Schüler*innen an der Idee interessiert scheinen, können Sie eine separate Sitzung zu diesem Thema vorschlagen.

Fordern Sie die Gruppe auf, nach dem Unterricht eigene Recherchen anzustellen. Sie können entweder:

- Bürger*innenhaushalte in Ihrer Gemeinde recherchieren - vielleicht gibt es einen in Ihrer Stadt, in Ihrer Nachbarschaft?

oder

- Interessante Ideen für Bürger*innenhaushalte in der Welt recherchieren - Gibt es einen Ort, an dem Bürger*innenhaushalte ein zentraler Bestandteil sind, um über die Verwendung von Geld zu entscheiden?





PARTIZIPATIVER HAUSHALT IN DER SCHULE

Anhang 1: Ein Handout

- Hat sich die im Video gegebene Definition von Ihrer ursprünglichen Vorstellung von Bürger*innenhaushalten geändert? Wenn ja, was war anders?
- Was hat der Gruppe besonders geholfen, einen Bürger*innenhaushalt an Ihrer Schule einzuführen?
- Glauben Sie, dass die Einführung eines Bürger*innenhaushalts in Schulen sinnvoll ist? Wenn ja, was sind die Vorteile der Einführung? Wenn nicht, warum nicht? Was sind die Herausforderungen?
- Stellen Sie sich vor, Sie würden einen Bürger*innenhaushalt an Ihrer Schule einführen. Auf welche Schwierigkeiten würden Sie stoßen? Was wäre hilfreich? Wen würden Sie um Hilfe bitten?

[illegible]



EBERSWALDER BÜRGER*INNENHAUSHALT

DEUTSCHLAND



QR-Code scannen oder
auf das Bild klicken, um
das Video anzusehen



Kontext:

Eberswalde ist eine Stadt mit 40.000 Einwohner*innen in Brandenburg (Deutschland), etwa 40 km von Berlin entfernt. Seit 2008 organisiert die Stadt einmal im Jahr den "Eberswalder Bürger*innenhaushalt". Dieser Bürger*innenhaushalt ermöglicht es allen Einwohner*innen von Eberswalde ab 14 Jahren, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit, Vorschläge zu machen, wie sie das Leben in allen Bereichen ihrer Stadt gestalten und die ihnen zur Verfügung gestellten 100.000 EUR verwenden möchten.



Wie funktioniert es?

Das Verfahren des Eberswalder Bürger*innenhaushalts ist einfach. Zunächst können das ganze Jahr über bis zum 30. Juni Vorschläge schriftlich, telefonisch, mündlich und elektronisch eingereicht werden. Diese Vorschläge werden dann von den Fachleuten der Verwaltung geprüft (Kosten, Verantwortung, Machbarkeit). Am "Tag der Entscheidung" können die Eberswalder*innen dann direkt über die eingereichten Vorschläge abstimmen (online und offline). Mit dem Bürger*innenbudget von mindestens 100.000 € können dann die beliebtesten und damit ausgewählten Vorschläge umgesetzt werden, bis diese Mittel ausgeschöpft sind. Ein eingereichtes Projekt darf maximal 15.000 Euro kosten.



Warum haben wir dieses Beispiel gewählt?

Der "Eberswalder Bürger*innenhaushalt" ist einer der ersten direktdemokratischen und ältesten Bürger*innenhaushalte in Deutschland. Das Einreichungs- und Abstimmungsverfahren hat mehrere andere Städte in Brandenburg und Deutschland inspiriert.



Workshop

Der Bürger*innenhaushalt beginnt mit einem Projekt!

 **Dauer: 4-5 Stunden**

Hauptziel: Die Teilnehmer*innen diskutieren die Chancen und Herausforderungen des zivilgesellschaftlichen Engagements am Beispiel des Bürger*innenhaushalts in Eberswalde.

Ausführliche Ziele:

- Die Teilnehmer*innen lernen die demokratische Innovation des Bürger*innenhaushaltes kennen.
- Die Teilnehmer*innen lernen, wie sie eine Projektidee entwickeln können.
- Die Teilnehmer*innen lernen, wie sie eine Projektidee präsentieren und für sie werben können.



Materialien:

- Flipchart-Papier
- Marker
- Buntstifte
- Wahlurne
- Gerät zur Vorführung eines Videos
- Schokoriegel
- Anhang 1: Fragebogen "Stärken und Talente"
- Anhang 2: Leitfaden "Wie man eine Projektidee entwickelt und fördert"
- Anhang 3: Stimmzettel



Schritte

❶ Einführung (15 Min.)

Führen Sie in das Thema der demokratischen Innovationen im Allgemeinen und der Bürger*innenhaushalte im Besonderen ein (siehe Einleitung des Toolkits). Geben Sie einen Überblick über die Ziele des Workshops und die Schritte der Aktivität.

❷ Empowerment (15 Min.)

Geben Sie jeder Person einen ausgedruckten Anhang 1. Bitten Sie alle Teilnehmer*innen, einen kurzen Fragebogen über persönliche Stärken und Talente auszufüllen. Ermutigen Sie sie, alle Stärken und Talente, die ihnen in den Sinn kommen, auf die Liste zu setzen.

Bitten Sie jeden, eines seiner Talente vorzulesen. Dieser Schritt soll den Teilnehmer*innen zeigen, dass sie alle Stärken und Talente haben, die bei der Entwicklung einer Projektidee nützlich sein können.

❸ Entwicklung einer Projektidee (1 Stunde)

Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Gruppen von 4-6 Personen ein. Verteilen Sie Anhang 2 und erklären Sie jeden Schritt. Beobachten Sie die Gruppen bei der Arbeit, moderieren Sie und beantworten Sie bei Bedarf Fragen.

④ **Besprechung des Videos** (40 Min.)

Führen Sie kurz in das Thema Bürger*innenhaushalt ein (siehe: Einleitung zu diesem Kapitel). Zeigen Sie das Video über den Bürger*innenhaushalt in Eberswalde.

Nachdem Sie das Video gesehen haben, beginnen Sie eine Diskussion über den Bürger*innenhaushalt und geben Sie die Möglichkeit, Fragen zum Verständnis zu stellen:

- Was haltet ihr von dieser demokratischen Innovation? Seht ihr Vor- und Nachteile?*
- Würdet ihr gerne an einem Bürger*innenhaushalt in Eurer Gemeinde/Schule teilnehmen?
- Was haltet ihr von der Tatsache, dass im Video Jugendliche bereits mit 14 Jahren wählen dürfen? Ist das das richtige Alter? Sollte die Nationalität eine Rolle spielen?
- Wer sollte generell teilnehmen dürfen und wer nicht?

Stärken

- Aktive Bürger*innenbeteiligung wird gefördert.
- Das Bewusstsein für die Bedürfnisse der Gemeinschaft ist bei Bürger*innen und Behörden geschärft.
- Demokratische Verfahren werden eingeführt und praktiziert.
- Einkommensschwache Gruppen und Stadtteile können mehr Aufmerksamkeit und Ressourcen erhalten

Schwachstellen

- Die Zivilgesellschaft gerät in eine Konkurrenzsituation, anstatt kooperativ zu handeln.
- Projektträger*innen, die mit leeren Händen dastehen, könnten entmutigt werden.
- Wenn die Höhe der zu verteilenden Mittel zu gering ist, könnten die Bürger*innen den Eindruck gewinnen, dass die Behörden eine Beteiligung vortäuschen.
- Die Bürger*innen sind möglicherweise eher an kurz- oder mittelfristigen Projekten interessiert, was es schwierig macht, Diskussionen über langfristige Planungen zu initiieren.
- Es könnte leicht in einen Beliebtheitswettbewerb ausarten, bei dem die Leute ihre Freund*innen und Familien überzeugen, für ihren Vorschlag zu stimmen. Wer die meisten Freund*innen hat, gewinnt.

⑤ **Präsentation einer Projektidee und Abstimmung** (1 – 1,5 Stunden - je nachdem wie viele Gruppen es gibt)

Bitten Sie die Gruppen, ihre Projektideen vorzustellen und lassen Sie alle Notizen machen. Erinnern Sie die Teilnehmer*innen an die Kriterien, bevor die Präsentationen beginnen. Geben Sie jeder Gruppe gleich viel Zeit für die Präsentation ihres Projekts.

Verteilen Sie nach der Präsentation der Projekte an jede Gruppe einen Stimmzettel (Anhang 3). Jede Gruppe kann eine bestimmte Anzahl von Stimmen verteilen, ähnlich dem Verfahren im Video.

Empfohlenes Verfahren für die Abstimmung:

Jede Gruppe erhält x Stimmen zum Verteilen - x = Anzahl der Projektideen $\times$ 2.

Pro Projekt kann maximal die Hälfte der möglichen Stimmen vergeben werden. Sie können auch für Ihr eigenes Projekt stimmen. (Beispiel: Bei 4 Projektideen können insgesamt 8 Stimmen vergeben werden, maximal 4 für ein Projekt).

Bitten Sie die Teilnehmer*innen aus jeder Gruppe, sich dem Team anzuschließen, welches die Stimmen zählt. Das Ergebnis wird vom Team verkündet und jede Gruppe erhält Schokolade im Verhältnis zu den erhaltenen Stimmen.

Beispiel: 1 Stimme = eine Tafel Schokolade

⑥ Reflexion (20 Min.)

Diskutieren Sie mit der Gruppe folgende Themen:

1. Gemeinsame Entwicklung einer Projektidee:

Wie war es, gemeinsam eine Projektidee zu entwickeln? Was hat Spaß gemacht? Was war schwierig? Waren die Kriterien hilfreich?

2. Demokratische Einigung auf eine Projektidee:

Wie habt ihr Euch auf die Idee geeinigt, die ihr am Ende präsentiert habt? (Durch Mehrheitsentscheidung? Durch Konsenssuche? Durch Kompromiss?) War es ein fairer (demokratischer) Prozess? Warum? Warum nicht? War es ein inklusiver Prozess?

3. Abstimmung über die beste Projektidee:

War es einfach oder schwierig, die Stimmen zu verteilen? War der Prozess fair? Hatte jede*r die gleichen Chancen? Hat die Sympathie mit den Gruppenmitgliedern eine Rolle gespielt? Welche Kriterien waren besonders wichtig? Hat die Art der Präsentation eine Rolle gespielt? Ist es in Ordnung, wenn Projektideen (fast) leer ausgehen? Ist das Abstimmungsverfahren der beste Weg, um die beste Idee auszuwählen? Oder welche anderen Möglichkeiten könnte eine Stadt (Schule) anbieten, um Bürger*innen und Schüler*innen die Möglichkeit zu geben, ihre Ideen zu verwirklichen?

4. Erörterung der demokratischen Innovation des Bürger*innenhaushalts:

Sollten alle Städte und Gemeinden verpflichtet werden, einen bestimmten Anteil ihres Haushalts auf diese Weise zu verteilen? Wie hoch sollte der Anteil sein?

⑦ Sich wirklich engagieren (optional) (30 Min.)

Fragen Sie die Teilnehmer*innen, ob sie ihr Projekt umsetzen möchten. Was würde dazu nötig sein? Lassen Sie sie in Ihren Projektgruppen darüber sprechen und Ihre Entscheidung anschließend vorstellen. Üben Sie keinen Druck auf sie aus. Jedes Ergebnis ist willkommen. Wenn Sie Zeit und Ressourcen haben, können Sie sie bei der Umsetzung der Projektidee unterstützen.





EBERSWALDER BÜRGER*INNENHAUSHALT

Anhang 1: Stärken und Talente

Hier findest Du einige Vorschläge für Stärken und Talente, die bei der Entwicklung von Projektideen wichtig sein können.

Bitte sei nicht bescheiden. Kreuze alle Stärken und Talente an, die Du hast. Werde Dir Deiner eigenen Stärken und Talenten und die der anderen bewusst, bevor ihr ein gemeinsames Projekt startet.

(10 = diese Aussage ist völlig zutreffend; 1 = diese Aussage ist überhaupt nicht zutreffend)

Ich habe viel Fantasie und komme oft auf lustige Ideen.

☐

Ich bin gut darin, mit anderen an neuen Ideen zu arbeiten.

☐

Ich kann gut zuhören, wenn andere ihre Ideen vorstellen.

☐

Ich bin gut darin, mich mit anderen über einen Plan oder ein Projekt zu einigen.

☐

Ich bin gut darin, andere davon zu überzeugen, sich mir anzuschließen.

☐

Ich bin gut darin herauszufinden, wer einen Plan oder ein Projekt unterstützen könnte.

☐

Ich kann gut zeichnen und Plakate erstellen.

☐

Ich kann erkennen, wenn etwas fehlt oder wenn etwas anders gemacht werden sollte.

☐

Ich kann gut Spiele spielen.

☐

Ich bin gut darin, Gruppen in eine gute Stimmung zu versetzen

☐

Ich bin sehr geduldig, wenn etwas nicht sofort klappt.

☐

Ich habe eine große Ausdauer.

☐

Andere Stärken und Talente, die Du hast:



EBERSWALDER BÜRGER*INNENHAUSHALT

Anhang 2: Wie man eine Projektidee entwickelt

❶ Bitte geht in Gruppen von 4-6 Personen zusammen und lest euch gegenseitig Eure Stärken und Talente vor. (5 - 10 Minuten)

❷ Überlegt gemeinsam, was ihr gerne tun würdet. Gibt es ein bestimmtes Bedürfnis, z. B. einen Spielplatz oder einen Schulhof, der verschönert werden sollte, oder würdet ihr gerne euren Schulalltag oder eure Freizeit auf eine andere Art und Weise verbessern? Macht ein Brainstorming auf einem Flipchart. Jede*r darf die verrücktesten Ideen äußern und alle Ideen werden zunächst unkommentiert aufgeschrieben. (10-15 Minuten)

❸ Entscheidet nun demokratisch, welche Idee Ihr weiterverfolgen möchtet. (10-15 Minuten)

Schaut Euch bitte die folgenden Kriterien an. Welche Kriterien sind besonders wichtig?

1. Ist die Projektidee für die Beteiligten realisierbar? (Realistisch)
2. Ist die Projektidee für viele oder wenige interessant und nützlich? (Attraktiv)
3. Ist die Projektidee neu, spannend und macht Spaß (innovativ und kreativ)?
4. Kann jede*r mitmachen? (inklusiv und partizipativ)

❹ Nun ist es an der Zeit, die gewählte Idee zu konkretisieren. (20-30 Minuten)
Diskutiert und macht Euch einige Notizen. Diese Fragen können Euch helfen:

1. Was wird besser oder anders sein, wenn dieses Projekt abgeschlossen ist?
2. Was reizt uns am meisten an diesem Projekt?
3. Welche Schritte müssen wir unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen?
4. Wann könnte es beginnen und wann wäre es fertig?
5. Wer wird von diesem Projekt profitieren?
6. Wer wird an diesem Projekt beteiligt sein? Wer wird verantwortlich sein?
7. Wer könnte uns unterstützen und sich eventuell sogar beteiligen?
8. Brauchen wir für dieses Projekt finanzielle Unterstützung? Wenn ja, wie viel und wofür?

❺ Entwerft bitte gemeinsam ein Plakat, das Euer Projekt gut darstellt. Ganz wichtig: ein guter Titel! Konzentriert euch auf die Ziele und verwendet Symbole, um eure Idee zu veranschaulichen. (Sie werden später 5 Minuten Zeit haben, um Ihr Projekt anhand dieses Plakats zu präsentieren). (15-20 Minuten)



EBERSWALDER BÜRGER*INNENHAUSHALT

Anhang 3: Stimmzettel

Bitte verteilt Eure Stimmen auf die Projekte nach den folgenden Regeln:

Jede Gruppe erhält doppelt so viele Stimmen, wie es Projekte gibt.

Ein Projekt kann maximal die Hälfte aller möglichen Stimmen erhalten. Ihr dürft natürlich auch für Euer eigenes Projekt stimmen.

Ihr könnt euch die Kriterien vor der Abstimmung noch einmal ansehen und auch gerne eigene neue Kriterien hinzufügen.

1. Ist die Projektidee für die Beteiligten realisierbar? (Realistisch)
2. Ist die Projektidee interessant und nützlich für viele oder wenige? (Attraktiv)
3. Ist die Projektidee neu, spannend und macht Spaß (innovativ und kreativ)?
4. Kann jede*r mitmachen? (inklusiv und partizipativ)
- 5 ...
6. ...
7. ...

Bitte schneidet das Papier hier aus und werft euren Gruppenwahlzettel in die Wahlurne.

Abstimmen:

Projektidee 1: _____

Projektidee 2: _____

Projektidee 3: _____

Projektidee 4: _____

Projektidee 5: _____



JUGENDHAUSHALT VON LA GARROXTA

KATALONIEN



QR-Code scannen oder
auf das Bild klicken, um
das Video anzusehen



Kontext:

Dieses von der Ideal-Oficina Jove de la Garroxta geleitete Projekt ist Teil einer Reihe von Aktionen und Aktivitäten die darauf abzielen, die Beteiligung junger Menschen und ihre Selbstbestimmung zu fördern. Der Jugendclub La Garroxta ermutigt alle Jugendlichen zwischen 12 und 29 Jahren, Vorschläge einzureichen, um 10.000 Euro aus dem Jugendbudget der Stadt Olot in die von den Jugendlichen selbst ausgewählten, vorgeschlagenen und verwalteten Aktivitäten zu investieren. Ab 2018 werden die Projekte auf zwei Altersgruppen aufgeteilt. 5.000 Euro sind für alle Projekte vorgesehen, die von Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren eingereicht werden, und weitere 5.000 Euro für Vorschläge, die von Jugendlichen zwischen 17 und 29 Jahren eingereicht werden. Jeder Vorschlag darf maximal 1.200 Euro kosten. Nach der Abstimmung sind die jungen Menschen, welche die ausgewählten Vorschläge eingereicht haben, für die Verwaltung und Organisation des Projekts verantwortlich, wobei sie von den Jugendbetreuer*innen unterstützt und gefördert werden.



Wie funktioniert es?

- Schritt 1: Präsentation und Kommunikation von Bürger*innenhaushalten.
- Schritt 2: Ausarbeitung, Validierung und Präsentation der Vorschläge durch die jungen Menschen.
- Schritt 3: Durchführung einer Versammlung, bei der die Vorschläge erläutert, mögliche Kooperationen zwischen den Projekten erörtert und die Projektideen überarbeitet werden.
- Schritt 4: Projektabfrage: Sicherstellung, dass das Projekt mit den Vorschriften übereinstimmt und endgültige Validierung.
- Schritt 5: Abstimmung über die Vorschläge.
- Schritt 6: Gemeinsame Durchführung (zwischen der Verwaltung und den Jugendlichen) des Projekts.



Warum haben wir dieses Beispiel gewählt?

In diesen partizipativen Haushalten kann die Verwaltung 10 % des Jugendbudgets zur Verfügung stellen, damit die Jugendlichen ihre eigenen Vorschläge machen können. Die Jugend hat einen echten Einfluss, da die Vorschläge zwischen der Verwaltung und den Jugendlichen umgesetzt werden müssen.



Workshop

Lasst uns einen Bürger*innenhaushalt aufstellen! Eine Simulation für Jugendliche

🕒 **Dauer: 3,5 Stunden + Pausen**

Hauptziel: Die Teilnehmer*innen lernen, wie sie Schritt für Schritt einen Bürger*innenhaushalt entwickeln können.

Ausführliche Ziele:

- Die Teilnehmer*innen lernen den Prozess des Bürger*innenhaushalts kennen.
- Die Teilnehmer*innen diskutieren, wie Bürger*innenhaushalte inklusiver gestaltet werden können.
- Die Teilnehmer*innen lernen, wie man einen Bürger*innenhaushalt organisiert.



Materialien:

- Tafel, weiße Tafel oder großes Blatt Papier
- Stifte
- Post-its in verschiedenen Farben
- Gerät, auf dem das Video angesehen werden kann (Fernseher/Laptop/Projektor) mit Internetanschluss



Schritte

❶ Einführung (10 Min.)

Erklären Sie den Teilnehmer*innen, dass Sie heute über Bürger*innenhaushalte sprechen werden. Stellen Sie Fragen:

- Habt ihr schon einmal von Bürger*innenhaushalten gehört? Wie würdet ihr einen Bürger*innenhaushalt definieren?
- Habt ihr jemals an einem Bürger*innenhaushalt teilgenommen? Wenn ja, auf welche Weise?

Erklären Sie, dass ein Bürger*innenhaushalt ein Prozess ist, bei dem eine kleinere Gemeinschaft (z. B. ein Ort, eine Schule, eine Organisation) entscheidet, wofür ein bestimmter Anteil der gemeinsamen Mittel ausgegeben werden soll. Betonen Sie, dass es bei einem Bürger*innenhaushalt nicht nur um Abstimmungen geht - es gibt mehrere Schritte und Personen, die an dem gesamten Prozess beteiligt sind.

2 Video (20 Min.)

Geben Sie jedem*r Teilnehmer*in 2 Post-it-Zettel (2 verschiedene Farben) und einen Stift. Sagen Sie ihnen, dass sie in einer Minute gemeinsam ein Video über den Bürger*innenhaushalt in Garrotxa - einer Region in Katalonien (Spanien) - ansehen werden. Ihre Aufgabe ist es, das Video aufmerksam anzuschauen und die Antworten auf die folgenden Fragen auf die Post-it-Zettel zu schreiben:

- Was ist eurer Meinung nach das Interessanteste an diesem Prozess?
- Was ist eure wichtigste Frage zu diesem Bürger*innenhaushalt oder zum Bürger*innenhaushalt im Allgemeinen?

Sammeln Sie nach dem Anschauen des Videos alle Post-it-Zettel ein und kleben Sie sie auf das Flipchart, sortieren Sie ähnliche Zettel zusammen. Beantworten Sie alle Fragen zum Bürger*innenhaushalt in Garrotxa und zum Bürger*innenhaushalt generell (?)(siehe: Beschreibungen im Leitfaden) und wenn Sie in einem Teilbereich nicht genügend Wissen haben, dann geben Sie es zu und fordern Sie die Schüler*innen auf, dies nach den Workshops zu recherchieren.

3 Einführung in das Planspiel (15 Min.)

Teilen Sie die Teilnehmer*innen in kleinere Gruppen ein (3-5 Personen in jeder Gruppe). Erklären Sie ihnen, dass sie während dieser Workshops die Rolle der Organisator*innen eines Bürger*innenhaushalts spielen werden. Jede Gruppe repräsentiert ein anderes Organisationsteam. Sie werden die meisten der Schritte durchlaufen, die Organisatoren*innen eines echten Bürger*innenhaushalts durchlaufen müssen.

- Geben Sie jedem Team ein ausgedrucktes Exemplar von Anhang 1.
- Besprechen Sie mit der Gruppe die vier wichtigsten Regeln eines Bürger*innenhaushalts und stellen Sie sicher, dass jede*r sie verstanden hat.
- Geben Sie jeder Gruppe ein ausgedrucktes Exemplar eines erfundenen Szenarios (Anhang 2) und bitten Sie sie, es sorgfältig zu lesen. Sagen Sie, dass sie während dieses Workshops jeden Schritt der Organisation des Bürger*innenhaushalts durchgehen werden und dass Sie ihnen für jeden Schritt eine Aufgabe geben werden.

4 Regeln (45 Min.)

Erklären Sie den Gruppen, dass ihre erste Aufgabe darin besteht, einen ersten Entwurf von Regeln zu erstellen. Geben Sie jeder Gruppe Flipchart, Papier und Stifte. Die Regeln sollten die folgenden Fragen beantworten:

- Wer ist der/die Organisator*in des Bürger*innenhaushalts und woher kommt das Geld?
- Wer ist in der Initiativgruppe?
- Wer kann die Ideen einreichen? Wie überprüfen die Organisator*innen, ob eine Person dafür in Frage kommt?
- Wie viel Geld wird ausgegeben? Wie viel kann ein Projekt kosten?
- Was sollte ein Projektvorschlag enthalten?
- Wie kann man einen Vorschlag einreichen?
- Wie viel Zeit hat man für die Einreichung der Vorschläge? Wer bewilligt oder lehnt die Projekte ab?
- Wie viel Zeit haben die Teilnehmer*innen, um ihre Projekte zu korrigieren?
- Wie werden die Projekte ausgewählt? Wer kann an der Abstimmung teilnehmen?

Diskutieren Sie nach 30 Minuten (oder nachdem alle fertig sind) gemeinsam die Regelungen. Geben Sie den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, ihre Entscheidung zu erklären und zu diskutieren, warum die Gruppen ähnliche oder unterschiedliche Entscheidungen getroffen haben. Fassen Sie zusammen: Dies ist eine wichtige Aufgabe während der Organisation eines Bürger*innenhaushalts und im wirklichen Leben kann die Festlegung der Regeln einige Wochen dauern.

5 Werben (60 Min.)

Erklären Sie den Gruppen, dass sie nun die Menschen in Faketown darüber informieren müssen, dass in ihrer Gemeinde ein Bürger*innenhaushalt stattfindet. Um dies zu tun, muss jede Gruppe ein kurzes Video oder eine Radiosendung* (bis zu 3 Minuten) aufnehmen, in der sie erklärt:

- Was ist ein Bürger*innenhaushalt?
- Was sind die Regeln in diesem Bürger*innenhaushalt?
- Wo kann die Gemeinschaft mehr darüber erfahren?

Geben Sie den Gruppen 35 Minuten Zeit, um das Video aufzunehmen. Danach kann jede Gruppe ihr Video der gesamten Gruppe präsentieren. Diskutieren Sie gemeinsam, was in den Videos enthalten sein sollte und was die Gruppen tun würden, wenn sie ein größeres Budget und mehr Zeit hätten.

*Wenn Sie nicht über die nötige Ausrüstung für diese Aktivität verfügen, können Sie die Gruppen bitten, anstelle von Videos Poster zu erstellen.

6 Sammeln von Ideen, Projekten werben und Abstimmungen (30 Min.)

Erklären Sie den Gruppen, dass sie von dem*der Stadtrat*in aufgefordert wurden, diesen Prozess für alle Bürger*innen von Faketown zugänglich zu machen. Zu den Gruppen, an die sie besonders denken sollten, gehören: Jugendliche / Ältere/ Migrant*innen / Menschen ohne Internetzugang / Menschen mit Behinderungen.

Stellen Sie ihnen 3 Hauptfragen:

- Wie können Sie diesen Gruppen helfen, ihre Ideen einzureichen?
- Wie informieren Sie diese Gruppen über die Abstimmungsmöglichkeiten für diese Projekte?
- Wie ermöglichen Sie diesen Gruppen einen gleichberechtigten Zugang zur Abstimmung?

Nach 15 Minuten bitten Sie jede Gruppe, ihre Ideen laut vorzulesen. Betonen Sie, dass wir nicht über Demokratie sprechen können, solange wir nicht allen die gleiche Chance geben, einen Beitrag zu leisten.

7 Zusammenfassung (30 Min.)

Beglückwünschen Sie alle Gruppen für ihre großartige Arbeit. Sagen Sie, dass die Organisator*innen im wirklichen Leben viel mehr Zeit haben, um über diese Schritte nachzudenken und den Prozess eines Bürger*innenhaushalts zu gestalten, aber hoffentlich hat dies ihnen einen Einblick gegeben, wie ein Bürger*innenhaushalt von innen funktioniert.

Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Paare auf (versuchen Sie, Personen aus verschiedenen Gruppen in jedem Paar zu haben). Bitten Sie die Teilnehmer*innen, in Zweiergruppen die folgenden Fragen zu diskutieren:

- Was war der interessanteste Teil des heutigen Workshops?
- Was ist der beste Teil der Organisation eines Bürger*innenhaushalts? Was ist das Schwierigste?
- Was ist das Wichtigste, das ich heute gelernt habe?

Bitten Sie die Teilnehmer*innen nach 10 Minuten Paararbeit, einige ihrer Gedanken über den Workshop und über Bürger*innenhaushalte im Allgemeinen mitzuteilen.

Sagen Sie, dass sie schon in jungen Jahren einen Bürger*innenhaushalt organisieren können – z. B. in ihren Schulen, Jugendgruppen und Gemeinden. Sie können jederzeit zu einer Initiativgruppe werden und diese Ideen unter ihren Freund*innen und Familien verbreiten.



JUGENDHAUSHALT VON LA GARROXTA

Anhang 1: Wie organisiert man einen Bürger*innenhaushalt?

Der Bürger*innenhaushalt ist ein Verfahren, bei dem eine kleinere Gemeinschaft (z. B. eine Stadt, eine Schule, eine Organisation) entscheidet, wofür ein bestimmter Anteil der gemeinsamen Mittel ausgegeben werden soll.

Organisator*innen sollten bei der Erstellung von Bürger*innenhaushalten 4 wichtige Regeln beachten:

- 1** **TRANSPARENZ** - Die Regeln sind klar und einfach; jede*r kennt das Verfahren genau; die Art und Weise, wie Ideen eingereicht und abgestimmt werden, übersteigt nicht die Kompetenzen der Einwohner*innen.
- 2** **GLEICHHEIT** - Jede*r hat das gleiche Recht, Projekte einzureichen und abzustimmen. Vertreter*innen jeder Gruppe, aus der die Gemeinschaft besteht, sind an der Festlegung der Regeln beteiligt.
- 3** **UNIVERSALITÄT** - Die gesamte Gemeinschaft ist in das Budget einbezogen.
- 4** **FREIWILLIGKEIT** - Sowohl die Teilnahme am Projektteam als auch die Einreichung von Ideen oder die Stimmabgabe sind freiwillig.

Wie organisiert man einen Bürger*innenhaushalt? Schritt für Schritt Anleitung

1. Festlegung der Regeln

Die Gruppe, die den Bürger*innenhaushalt initiiert (Initiativgruppe), stellt klare Regeln auf und formuliert sie in kurzen und klaren Vorschriften.

2. Haushalt werben

Die Initiativgruppe verbreitet Informationen über den Haushalt und lädt die Gemeinschaft zur Teilnahme ein.

3. Sammeln von Ideen

Die Initiativgruppe sammelt alle Ideen, prüft sie und kontrolliert, ob sie mit den Vorschriften übereinstimmen. Die Gruppe genehmigt ein Projekt, wenn es den Vorschriften entspricht, und lehnt ein Projekt ab, wenn es eindeutig gegen die Vorschriften verstößt (z. B. wenn das Ziel des Projekts illegal ist) oder es gibt Hinweise und Zeit für Korrekturen (z. B. wenn ein Projekt keine Kostenschätzung enthält).

4. Projekte bewerben

Die Initiativgruppe sollte allen die gleiche Möglichkeit bieten, für ihre Projekte zu werben und sich über andere Projekte zu informieren. Das Team sollte einen Raum organisieren - sowohl physisch (z. B. schwarzes Brett) als auch online (soziale Medien, spezielle Website), in dem Ideen präsentiert werden können. Sie können auch eine Veranstaltung organisieren, bei der die Gemeinschaft etwas über die Projekte erfahren und darüber sprechen kann.

5. Organisation von Abstimmungen

Die Initiativgruppe sollte einen demokratischen Abstimmungsprozess organisieren, bei dem jede wahlberechtigte Person eine Stimme abgeben kann und die gleichen Möglichkeiten hat wie andere. Die Organisator*innen sollten auch ein klares Verfahren für die Auszählung der Stimmen festlegen und dafür sorgen, dass alle Regeln verständlich sind.

6. Durchführung der Projekte

Die Initiativgruppe ist dafür verantwortlich, dass die gewählten Projekte umgesetzt werden, und dass die gesamte Gemeinschaft über die Endphase informiert wird.

DENKEN SIE DARAN! Das Ziel des Bürger*innenhaushalts besteht nicht nur darin, Geld auszugeben, sondern auch eine Möglichkeit für die Gemeinschaft zu schaffen, ihre Ideen zu teilen und zu diskutieren, die Stimmen von Menschen und Gruppen zu hören, die normalerweise von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sind, und die Gemeinschaft zu integrieren.



JUGENDHAUSHALT VON LA GARROXTA

Anhang 2: Szenario zur Organisation eines Bürger*innenhaushalts in Faketown

Sie sind eine Gruppe von Einwohner*innen von Faketown, die einen Bürger*innenhaushalt in Ihrer Stadt initiiert haben. Der*die Bürgermeister*in und der*die Stadtrat*in haben Ihrem Vorschlag zugestimmt und nun sind Sie für die Durchführung des gesamten Prozesses verantwortlich.

Hier sind die Informationen, die Sie haben:

- Das Gesamtbudget beträgt 500.000 Euro.
- Die Projekte sollten nicht mehr als 50.000 Euro kosten.
- Die Gemeinschaft von Faketown ist vielfältig - es gibt Menschen verschiedenen Alters und verschiedener ethnischer Gruppen, Menschen mit Behinderungen und gesundheitlichen Problemen. Der*die Stadtrat*in hat Sie gebeten, alle in diesen Prozess einzubeziehen!



BÜRGER*INNENVERSAMMLUNG - WORUM GEHT ES DABEI (UND WORUM NICHT)?

Bürger*innenversammlungen sind Gremien von Bürger*innen die zusammenkommen, um über ein bestimmtes Thema von großer öffentlicher und sozialer Bedeutung zu beraten, mit dem Ziel, Lösungen und Empfehlungen für Entscheidungsträger*innen zu entwickeln. Sie sollen die Bürger*innen befähigen zu beweisen, dass sie in der Lage sind, sich selbst zu regieren und die Kontrolle über ihre eigene Zukunft wiederzuerlangen.

Bürger*innenversammlungen werden in der Regel von der öffentlichen Verwaltung in Zusammenarbeit mit Organisationen des dritten Sektors organisiert. Die Teilnehmer*innen werden meist nach dem Zufallsprinzip aus dem Register ihrer Gemeinde ausgewählt, um eine Gruppe zu bilden, die die Vielfalt der Gemeinde in Bezug auf Geschlecht, Alter, ethnische Zugehörigkeit, Bildungsstand oder sozioökonomischen Status repräsentiert. Professionelle Moderator*innen und verschiedene Expert*innen nehmen teil und spielen eine wichtige Rolle. Sie moderieren die Diskussionen, um jeden zu Wort kommen zu lassen und die Gruppe sowie ihre unterschiedlichen Meinungen bei der Erzielung einer Einigung zu unterstützen. Die endgültigen Empfehlungen der Bürger*innenversammlung werden in der Regel an einen Ausschuss aus Expert*innen und Vertreter*innen politischer Institutionen (z. B. Bürgermeister*in, Minister*in) zur weiteren Beratung und Umsetzung weitergeleitet.

Einige Bürger*innenversammlungen haben lediglich beratenden Charakter, während andere einen verbindlichen Charakter haben, was bedeutet, dass die politischen Entscheidungsträger*innen und die Verwaltung verpflichtet sind, die vorgeschlagenen Lösungen umzusetzen. Bürger*innenversammlungen funktionieren am besten, wenn die Bürger*innen und andere beteiligte Akteure*innen wissen, dass ihre Empfehlungen eine echte Wirkung haben werden.

Bürger*innenversammlung Schritt für Schritt:

1. Auswahl eines Themas für die Versammlung (z. B. wie wir den Klimawandel in unserer Stadt bekämpfen können).
2. Entscheidungsträger*innen (z. B. der*die Stadtrat*in) stellen Mittel für die Versammlung bereit und verpflichten sich, die Empfehlungen der Teilnehmer*innen der Bürger*innenversammlung umzusetzen.
3. Ein Organisationsteam wird gebildet, das einen konkreten Plan ausarbeitet.
4. Eine zufällige Gruppe von Teilnehmer*innen wird ausgewählt, die die gesamte Gemeinschaft repräsentiert.
5. Treffen der Teilnehmer*innen, die unterteilt werden können in:
 - Bildungstreffen, bei denen Expert*innen den Teilnehmer*innen helfen, ihr Wissen über das Thema zu erweitern.
 - Diskussion und Aussprache über die Empfehlungen.
 - Abstimmung über die Empfehlungen.
6. Weitergabe der Entscheidungen an die gesamte Gemeinschaft.
7. Die Entscheidungsträger*innen setzen die Empfehlungen der Versammlung um.



WARSCHAUER KLIMARAT

POLEN



QR-Code scannen oder
auf das Bild klicken, um
das Video anzusehen



Kontext

Im Jahr 2020 beschloss der Bürgermeister von Warschau auf Initiative von Einwohner*innen und lokalen NROs, das Warschauer Klimapanel zu organisieren. Mit der Durchführung des Prozesses wurden drei NROs beauftragt: Civis Polonus Foundation, Field of Dialogue Foundation und Shipyard Foundation. Die Organisator*innen wählten nach dem Zufallsprinzip 18.000 Haushalte aus, die per Post eine Einladung zur Teilnahme an dem Panel erhielten. Die Empfänger*innen der Einladung konnten eine (mindestens 15 Jahre alte) Person aus ihrem Haushalt auswählen, die an den Sitzungen des Panels teilnehmen sollte. Aus den 337 Personen, die auf die Einladung reagierten, wählten die Organisator*innen eine Gruppe von 90 Teilnehmer*innen aus. Diese endgültige Gruppe repräsentierte die Warschauer Bevölkerung - Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Alters und Bildungsniveaus.



Wie funktioniert es?

Aufgrund der Coronavirus-Pandemie fanden alle Sitzungen online statt. Die Bewohner*innen trafen sich fünfmal. Es gab ein Auftakttreffen, zwei Bildungstreffen und zwei beratende Treffen. Bei den Bildungstreffen sprachen Expert*innen aus den Bereichen Umweltschutz und Energiepolitik mit den Diskussionsteilnehmer*innen über Umweltprobleme und mögliche Lösungen für die Stadt. In den Beratungssitzungen diskutierten die Teilnehmer*innen über Empfehlungen an die Stadtverwaltung und stimmten darüber ab. Die Stadt wird jede Empfehlung umsetzen, die von mindestens 80 % der Teilnehmer*innen des Rates unterstützt wird.



Warum haben wir dieses Beispiel gewählt?

Diese Innovation zeigt, dass Stadtbewohner*innen Einfluss auf globale Themen nehmen können. Sie beantragten ein Gremium, organisierten es und machten die Politiker*innen für ihre Versprechen verantwortlich. Die Empfehlungen, die aus diesem Gremium hervorgingen, führten zu Änderungen, die nun in der Stadtpolitik umgesetzt werden.



Workshop

Warum sollten wir gemeinsam entscheiden? Lektionen über das Mitentscheiden

🕒 **Dauer: 90 Minuten** (die Aktivität ist in 2 Teile zu je 45 Minuten unterteilt, die auch getrennt durchgeführt werden können)

Hauptziel:

Die Schüler*innen lernen am Beispiel des Warschauer Klimapanel, wie man mitentscheidet.

Ausführliche Ziele:

Die Schüler*innen lernen, was Mitbestimmung/Beteiligung ist und warum sie in der Demokratie wichtig ist. Die Schüler*innen lernen eine spezifische Methode der Beteiligung kennen - die Bürger*innenversammlung. Die Schüler*innen diskutieren Themen auf Klassen- oder Schulebene, die sie in Entscheidungsprozesse einbeziehen möchten und planen den Entscheidungsprozess?



Materialien:

- Video über das Warschauer Klimapanel;
- Gerät zum Anschauen des Videos (Fernseher/Laptop/Projektor) mit Internetanschluss;
- Fotos mit Urlaubszielen - zur Präsentation oder ausgedruckt.



Schritte

TEIL I (45 Min.)

❶ **Führen Sie die Schüler*innen in das Thema ein** (2 Min.) - sagen Sie ihnen, dass sie Möglichkeiten diskutieren werden, wie die Bürger*innen in die Entscheidungsfindung in der Demokratie einbezogen werden können. Überlegen Sie, was Demokratie wirklich demokratisch macht und identifizieren Sie Bereiche des schulischen/lokalen Lebens, in denen junge Menschen in Entscheidungen einbezogen werden könnten.

❷ **Erklären Sie den Schüler*innen, dass die Gruppe jetzt eine wichtige Entscheidung treffen muss** (5 Min.) - Die Gruppe kann eine Woche an einem Urlaubsort verbringen, völlig kostenlos - aber sie müssen sich als Gruppe für einen Ort entscheiden. Stellen Sie 4 mögliche Optionen vor:

- Hotel am Meer - bequem, aber sicher keine ruhige Gegend.
- Wanderung in den Bergen - für diejenigen, die die Natur und körperliche Aktivität lieben und nicht viel Komfort brauchen.
- Hütte im Dorf - weit weg von der Zivilisation, gutes lokales Essen, nichts für Partygänger.
- Großstadt tour - Ein Besuch in Paris. Die attraktivsten Museen, Sehenswürdigkeiten und Attraktionen stehen auf dem Programm.

Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass sie 3 Methoden der Entscheidungsfindung anwenden werden - am Ende werden sie sie diskutieren, um herauszufinden, was die Vor- und Nachteile jeder einzelnen Methoden sind.

③ Drei Arten der Abstimmung (10 Min.):

a) Durch Rufen - auf ein Signal hin rufen alle den Namen des Ziels. Sie als Trainer*in entscheiden, welches Ziel Sie am deutlichsten gehört haben. Aber Sie können auch das Ziel wählen, das Sie am Anfang oder am Ende gehört haben.

b) Durch Abstimmung - Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Hand zu heben oder die Nummer des Ziels aufzuschreiben, das sie gewählt haben. Zählen Sie die Stimmen und geben Sie bekannt, welches Ziel gewählt wurde.

c) Durch Diskussion - teilen Sie die Schüler*innen in kleine Gruppen (3-4 Personen) ein. Es ist wichtig, dass sich innerhalb einer Gruppe Personen befinden, die im vorherigen Schritt für unterschiedliche Ziele gestimmt haben. Sagen Sie den Schüler*innen: "Bitte teilt euch gegenseitig mit, welche Bedürfnisse und Erwartungen ihr an das Urlaubsziel habt, versucht euch gegenseitig zuzuhören und entscheidet euch für ein Reiseziel, das die meisten Bedürfnisse erfüllt und für die ganze Gruppe in Ordnung ist." Sie haben 5-7 Minuten Zeit für die Diskussion.

Optional: Wenn Sie mehr Zeit haben, können Sie die letzte Phase in mehreren Schritten durchführen. Nach der Diskussion in den Kleingruppen können Sie die Gruppen zusammenlegen und Sie sollten das Gleiche noch einmal tun, aber in einer größeren Gruppe. Der letzte Schritt ist, dass die ganze Gruppe sich für ein Ziel entscheidet.

④ Fassen Sie die Aktivität zusammen (15 Min.):

Fragen Sie die Gruppen, ob sie in der Lage waren, sich gemeinsam für ein Reiseziel zu entscheiden. Wer hat eine einvernehmliche Entscheidung getroffen? Was waren die Argumente, die Euch geholfen haben, die Bedürfnisse der anderen zu verstehen und Eure Präferenz zu ändern? War es leicht oder schwer, von der ersten Wahl abzurücken? Wäre es in einer realen Situation ebenso leicht, auf Eure erste Wahl zu verzichten? Und warum?

Fassen Sie kurz die drei Arten zusammen:

a) Rufen - Hier wird eine Entscheidungsfindung ohne festen Rahmen oder Regeln simuliert, bei der die Person gewinnt, welche die meiste Kraft oder das meiste Gespür hat. Diese Entscheidungsfindung simuliert Macht, z.B. ist eine Person aufgrund ihres großen Unternehmens in der Lage Politiker*innen in ihren Entscheidungen zu beeinflussen oder zu korrumpieren um eigene Interessen des Unternehmens durchzusetzen. Es ist auch vergleichbar mit einer Situation, in der zwei oder mehr Seiten in einem ständigen Kampf um etwas - Land oder Ressourcen - stehen.

b) Abstimmungen sind ein beliebtes Mittel zur Entscheidungsfindung, das oft mit Demokratie gleichgesetzt wird. Eine Abstimmung bedeutet jedoch nicht, dass ein Land oder eine Institution als demokratisch angesehen werden kann (z. B. Nordkorea, Belarus oder andere autoritäre Länder, in denen Wahlen und Abstimmungen stattfinden).

c) Diskussion - Die dritte Möglichkeit bestand darin, jene Entscheidungswege zu simulieren, bei denen interessierte Personen die Möglichkeit hatten, sich direkt am Prozess zu beteiligen, ihre Bedürfnisse und Ideen zu äußern, zu diskutieren und sich direkt einzubringen - Sie werden sich bald auf eine dieser Methoden konzentrieren.

Bitten Sie die Teilnehmer*innen, in Zweiergruppen oder einzeln über die Vor- und Nachteile der zweiten (Abstimmung) und dritten (Diskussion) Methode der Entscheidungsfindung zu diskutieren. Sie haben 7 Minuten Zeit, um dies aufzuschreiben und können folgende Vorlage verwenden:

ABSTIMMUNG*Vorteile**Nachteile***KONSENS***Vorteile**Nachteile*

- Fassen Sie die Vor- und Nachteile der beiden Methoden zusammen
- Sie können dies an der Tafel, am Flipchart oder online festhalten.

<u>ABSTIMMUNG</u>	
<i>Vorteile</i>	<i>Nachteile</i>
Schnell	Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Minderheitengruppen müssen sich dem Willen der Mehrheit beugen.
Messbar	Nur Personen und Gruppen, die über Ressourcen, Zugang zu den Medien usw. verfügen, können ihre Bedürfnisse und ihre Sichtweise darlegen.
Einfach zu verstehen und zu beteiligen	Der Akt der Stimmabgabe macht ein Land oder eine Institution nicht demokratisch (z. B. totalitäre Länder mit Wahlen).
Bewerbung in großen Gruppen möglich (wie eine Nation)	Oft werden Situationen eher als Win-Lose- gesehen, als Win-Win-Situationen. Verschiedene Seiten "kämpfen"/konkurrieren. Eine Demokratie, die nur auf Wahlen und Vertreter*innen beruht, gibt immer mehr Menschen das Gefühl, keinen Einfluss zu haben, und zerstört das Vertrauen in der Gesellschaft.

<u>KONSENS</u>	
<i>Vorteile</i>	<i>Nachteile</i>
Individuelle Perspektiven und Bedürfnisse können erkannt und berücksichtigt werden.	Nimmt mehr Zeit in Anspruch.
Menschen mit weniger Zugang zu Medien, Wohlstand und Geld haben eine größere Chance, ihren Standpunkt zu vertreten.	In großen Gruppen ist es fast unmöglich, einen Konsens zu erzielen - je größer die Gruppe, desto schwieriger der Prozess.
Der Prozess ist eher eine Zusammenarbeit als ein Wettbewerb.	Erfordert von den Teilnehmer*innen ein gewisses Maß an Offenheit, Willen und Kommunikationsfähigkeit.
Die Erörterung der Bedürfnisse schafft Vertrauen zwischen den verschiedenen Seiten des Prozesses. Entscheidungen, die auf diese Weise getroffen werden, entsprechen mit größerer Wahrscheinlichkeit den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen. Schafft Raum für Kompromisse oder neue Lösungen.	Erfordert Vorbereitung und gute Moderation, um erfolgreich zu sein.

Erklären Sie den Schüler*innen, dass Demokratie sehr oft mit Wahlen in Verbindung gebracht wird, aber derselbe Akt des Wählens macht die Gesellschaft oder die Institutionen nicht demokratisch. Dies wird in totalitären Ländern deutlich, die vollständig kontrollierte Wahlen durchführen, um ihr Regime zu rechtfertigen; aber auch in traditionell demokratischen westlichen Ländern können wir sehen, wie kleine Gruppen von Unternehmen und Medienbesitzer*innen die öffentliche Meinung manipulieren und beeinflussen können. Viele Menschen sind von der Demokratie enttäuscht, weil sie das Gefühl haben, dass ihre Stimme nicht zählt und dass alle wichtigen Entscheidungen von den Machthabern getroffen werden.

Eine Lösung für diese Krise der Demokratie besteht darin, die Bürger*innen stärker in den Entscheidungsprozess einzubeziehen - diese Methoden nennen wir Bürger*innenbeteiligung, tiefe Demokratie oder demokratische Innovationen.

Ihre Idee ist es, direktere Methoden der Entscheidungsfindung in unsere Gesellschaft aufzunehmen.

🗣 **Präsentation** (7 Min.) - kurze Erklärung der Teilhabe. Erklären Sie den Schüler*innen die folgenden Begriffe:

Partizipation - im weitesten Sinne bedeutet dies die Einbindung der Person in das Leben der Gruppe, der Gemeinschaft, das gemeinsame Tun für das Gemeinwohl.

Bürger*innenbeteiligung - Einbeziehung der Bürger*innen in die Entscheidungsprozesse der öffentlichen Institutionen (Schule, Kommunalverwaltung, Land).

Demokratische Innovationen sind alle Methoden, die eine Bürger*innenbeteiligung ermöglichen - Methoden, die es den Bürger*innen erlauben, an Entscheidungsprozessen auf öffentlicher Ebene teilzunehmen.

Erklären Sie den Schüler*innen, dass das Hauptziel der Partizipation darin besteht, den Bürger*innen Einfluss auf Themen zu geben, die sie betreffen. Sie ist eine Antwort auf die Situation, dass große Gruppen von Menschen von echten demokratischen Prozessen ausgeschlossen sind oder sich darauf beschränken, nur alle paar Jahre zu wählen.

Fragen Sie die Schüler*innen:

- Wie verstehen Sie den Einfluss auf öffentliche Angelegenheiten? Ist es möglich, dass normale Bürger*innen einen solchen Einfluss haben können?
- Kennen Sie Beispiele für Bürger*innenbeteiligung/demokratische Innovationen? Haben Sie jemals an solchen Aktivitäten teilgenommen?

Geben Sie den Schüler*innen einige Beispiele für Demokratische Innovations-Methoden - Konsultationen, Bürger*innenhaushalt, Bürger*innenversammlung - haben Sie schon davon gehört? Sie könnten Beispiele für diese Methoden aus Ihrer lokalen Gemeinschaft zeigen (Schüler*innenrat in der Schule, Bürger*innenhaushalt in der Stadt, offene Konsultationen im Park in der Mitte Ihrer Stadt - um zu zeigen, dass diese Methoden den Schüler*innen nahe sind).

Es ist wichtig, konkrete Beispiele aus Ihrem Umfeld zu zeigen, um den Schüler*innen zu verdeutlichen, dass Bürger*innenbeteiligung und demokratische Innovationen ihnen nahe stehen und leicht anzuwenden sind. Sagen Sie ihnen, dass sie im zweiten Teil der zweiten Lektion ein Beispiel genauer untersuchen werden.



TEIL II (45 Min.)

⑥ **Kurze Erinnerung** (5 Min.) - wenn Sie diese Aktivität in zwei Teile aufteilen - erinnern Sie die Schüler*innen kurz daran, was Sie im ersten Teil besprochen haben - die Erfahrungen mit den drei Methoden der Entscheidungsfindung, was Partizipation und demokratische Innovationen sind.

⑦ **Videovorführung** (7 Min.) - sehen Sie sich gemeinsam eines der Videos an, die praktische Beispiele für demokratische Innovation zeigen (Bürger*innenversammlung)

⑧ **Kurze Zusammenfassung des Films** (5 Min.) - fragen Sie die Schüler*innen, wie er ihnen gefallen hat, wie die Bürger*innenversammlung funktioniert hat? Erklären Sie, was eine Bürger*innenversammlung ist und zeigen Sie die einzelnen Schritte des Prozesses.

⑨ **Bitten Sie die Schüler*innen, in Zweiergruppen zu diskutieren** (7 Min.):

- Was sind die Stärken und Schwächen dieser Methode?
- Erhöht diese Methode den Einfluss von Bürger*innen auf wichtige Entscheidungen, die in der Stadt getroffen werden? Warum oder warum nicht?

Fassen Sie die Diskussion in Paaren zusammen und listen Sie Vor- und Nachteile der Methode auf.

- Wie kann diese Methode den Einfluss der Bürger*innen auf wichtige Entscheidungen erhöhen?
- Glaubt ihr, dass es möglich ist, diese Methode bei einigen Themen in unserer Schule/Gemeinde anzuwenden?

⑩ **Die Axt der Meinung** (10 Min.) - Bitten Sie die Schüler*innen, die Aussagen zu beantworten, indem sie sich auf die Linie stellen, bei der ein Ende "ja" und das andere Ende "nein" bedeutet - dazwischen gibt es ein Spektrum, so dass man sich irgendwo dazwischen stellen kann, wenn man nicht völlig zustimmt oder nicht zustimmt.

Wenn Sie online arbeiten oder nicht genug Platz im Raum haben, können Sie einfach Zahlen von 1 (starkes Nein) bis 10 (starkes Ja) verwenden.

Lesen Sie die folgenden Sätze vor und bitten Sie die Schüler*innen, ihre Meinung zu zeigen, indem sie sich an die richtige Stelle stellen:

- Ich habe einen echten Einfluss darauf, wie meine Schule funktioniert.
- Ich habe einen echten Einfluss darauf, wie meine Stadt/Nachbarschaft funktioniert.
- Ich habe einen realen Einfluss darauf, wie mein Land funktioniert.

Geben Sie nach jedem Satz etwas Zeit, um auf der Linie zu stehen. Dann können Sie einige Schüler*innen fragen, warum sie ihre Position gewählt haben (bitten Sie insbesondere um eine Erklärung, wenn einige Schüler*innen extreme Punkte gewählt haben).

Fassen Sie zusammen: Es ist nicht leicht, das Gefühl zu haben, dass die eigene Stimme gehört wird, und dass man in großen Gruppen wirklich etwas bewirken kann. In manchen Schulen ist es nicht einmal möglich, in einem großen Raum zu diskutieren, da es zu viele Schüler*innen gibt. Deshalb brauchen wir partizipative/demokratische Innovationsmethoden, die darauf abzielen, den Einfluss der Bürger*innen zu stärken. In unserer Schule oder auf lokaler Ebene können wir solche Prozesse vorschlagen und initiieren

❶ Welche Themen sind für dich wichtig? (7 Min.)

Individuelle Reflexion - Bitten Sie die Schüler*innen, über die drei wichtigsten Themen nachzudenken, die ihnen wichtig sind. Dabei sollte es sich um Themen handeln, bei denen sie sich eine stärkere Beteiligung an den Entscheidungsprozessen wünschen oder bei denen sie generell der Meinung sind, dass junge Menschen eine stärkere Stimme haben sollten.

Sie können die unten abgebildete Tabelle an einer Tafel oder mit einem virtuellen Hilfsmittel wie einem Jamboard erstellen. Bitten Sie die Schüler*innen, ihre Antworten jeweils auf Post-its und in die rechte Spalte zu schreiben (ein Thema auf einer Karte).

*Lesen Sie die folgenden Sätze vor und bitten Sie die Schüler*innen, ihre Meinung zu zeigen, indem sie sich an die richtige Stelle stellen:*

Schule/Klassenstufe	Lokale Ebene

Kategorisieren Sie die Antworten der Schüler*innen, indem Sie ähnliche Antworten zusammenfassen, um zu sehen, ob es einige Themen gibt, die der Großteil der Gruppe gemeinsam hat.

Fassen Sie alle Themen zusammen und konzentrieren Sie sich dabei auf diejenigen, die beliebt sind.

❷ Wählen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen ein oder mehrere Themen aus, die für sie wichtig sind und bei denen sie der Meinung sind, dass in diesem Fall etwas für die Jugendbeteiligung getan werden kann (Sie können dies im Schnellverfahren tun).

Diskutieren Sie in Gruppen (10 Min.) - Wie können Jugendliche stärker in die Entscheidungsfindung zu diesem Thema einbezogen werden?

Denkt über mögliche, realistische Lösungen nach, die sich auf den Kontext eurer Schule oder Gemeinde beziehen (z. B. Thema Schulregeln - Wir können offene Diskussionen in der Schule führen; wir können Online-Konsultationen durchführen und dann die Ergebnisse mit dem Schulleiter und den Lehrern besprechen, wir können der Schulleitung bitten, eine Bürger*innenversammlung zu diesem Thema in unserer Schule abzuhalten, usw.).

Die nächsten Schritte könnten darin bestehen, eine der Ideen auszuwählen, die ihr für am realistischsten und effektivsten haltet, sie Schritt für Schritt zu planen und mit der Umsetzung zu beginnen!

❸ Fassen Sie die gesamte Schulung zusammen - erinnern Sie die Schüler*innen kurz an die Aktivitäten, die wichtigsten Begriffe - Partizipation und demokratische Innovation, Bürger*innenversammlung, Idee einer echten Demokratie, die darauf abzielt, dass die Stimme aller Personen gehört wird und wichtig ist. Bitten Sie die Teilnehmer*innen, eine Sache zu nennen, die für sie interessant/anregend war.



Vorarlberger Modell des Bürger*innenrats ÖSTERREICH



QR-Code scannen oder
auf das Bild klicken, um
das Video anzusehen



Kontext

Vorarlberg ist ein Bundesland im Westen Österreichs, das vor allem als Urlaubsziel zwischen Bodensee und Gebirge bekannt ist. Es hat eine Bevölkerung von 400.000 Einwohner*innen.

Im Jahr 1999 gründete das Land Vorarlberg das Büro für Zukunftsfragen, mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung und der Bevölkerung zu verbessern. Das Team dieses neuen Büros stellte fest, dass die Bevölkerung viel aktiver war, wenn sie an der Erarbeitung von Lösungen beteiligt war. Und ihre Initiative ebnete den Weg zur heutigen Kultur der Bürger*innenbeteiligung in Vorarlberg. Organisiert und koordiniert werden die Bürgerräte heute von der "Fachstelle für freiwilliges Engagement und Partizipation", Amt der Vorarlberger Landesregierung. Seit 2006 gab es bereits 13 landesweite und über 60 regionale und kommunale Bürgerräte, zu verschiedenen gesellschaftlichen Themen: Klima, Jugend, Landwirtschaft, Flüchtlinge und auch Bildung. Dieses Bekenntnis zur Bürger*innenbeteiligung wurde 2013 in die Landesverfassung aufgenommen.

Bürger*innenbeiräte können direkt von der Regierung oder dem Parlament ins Leben gerufen werden. Auch die Bevölkerung kann einen Bürger*innenrat initiieren, indem sie 1.000 Unterschriften von Vorarlberger*innen ab 16 Jahren sammelt, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft. Die Teilnehmer*innen des Bürger*innenrats werden nach dem Zufallsprinzip aus dem Melderegister ausgewählt, und zwar nach den Kriterien Alter, Geschlecht und Wohnsitz. Das bedeutet, dass alle, die in Vorarlberg leben und älter als 16 Jahre sind, unabhängig von der eigenen Staatsbürgerschaft teilnehmen können.



Wie funktioniert es?

Der Bürger*innenrat ist ein vierstufiger Prozess:

1. 15 bis 20 Teilnehmer*innen beraten in einer 1,5-tägigen Sitzung über eine konkrete Fragestellung und erarbeiten gemeinsam Empfehlungen für den Landtag, wobei unabhängige Moderatoren*innen den Prozess begleiten.
2. Die Ergebnisse werden öffentlich vorgestellt und im Rahmen eines Bürger*innencafés diskutiert.
3. Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung prüfen eine mögliche Umsetzung der Empfehlungen. Sie ergänzen die Vorschläge und erstellen einen Bericht.
4. Die Dokumentation wird an die Landesregierung und den Landtag sowie an die Kommunen geschickt, die ihrerseits über die getroffenen Maßnahmen informieren.



Warum haben wir dieses Beispiel gewählt?

Mit dem Bürger*innenrat nimmt Vorarlberg in Sachen Demokratie eine Vorreiterrolle in Europa ein. Das Modell "Vorarlberger Bürger*innenrat" wurde in den OECD-Bericht über innovative Bürger*innenbeteiligung aufgenommen. Die Bürger*innenbeteiligung hat sogar Verfassungsrang. In Art.1, Abs.4 der Vorarlberger Landesverfassung heißt es: "Das Land bekennt sich zur direkten Demokratie in Form von Volksbegehren, Volksabstimmungen und Volksbefragungen und fördert auch andere Formen der partizipativen Demokratie".



Workshop

Was ist demokratische Partizipation wirklich?

 **Dauer: 3 - 5 Stunden**

Hauptziel: Die Teilnehmer*innen lernen, was es bedeutet, sich in der Zivilgesellschaft zu engagieren.

Ausführliche Ziele:

- Die Teilnehmer*innen diskutieren die Chancen und Herausforderungen des zivilgesellschaftlichen Engagements
- Die Teilnehmer*innen lernen die demokratische Innovation eines Bürger*innenrates kennen
- Die Teilnehmer*innen lernen, wie man eine Petitionskampagne plant und durchführt
- Die Teilnehmer*innen lernen, wie sie mit Entscheidungsträgern verhandeln können.
- Die Teilnehmer*innen lernen, wie man die Methode des "systemischen Konsenses" anwendet, um eine demokratische Gruppenentscheidung zu treffen.

BEVOR SIE BEGINNEN

Diese Übung ist keine Simulation, sondern soll den Jugendlichen die Möglichkeit geben, die demokratische Beteiligung in ihrer Schule oder Freizeiteinrichtung wirklich zu erleben. Daher ist es notwendig, zunächst die Leitung der Schule oder Freizeiteinrichtung "mit ins Boot" zu holen. Machen Sie sie auf die Schritte und Konsequenzen der Übung aufmerksam.

Lassen Sie sie auch wissen, dass sie bei dieser Übung eine wichtige Rolle spielen werden.

Es wäre ein großer Nachteil, wenn die Jugendlichen den Eindruck bekämen, dass sie nur Demokratie "spielen" sollen.

A. Einführung (20 Min.)

Führen Sie in das Thema der demokratischen Innovationen im Allgemeinen und des Bürger*innenrats im Besonderen ein (siehe Einleitung dieses Toolkits). Geben Sie einen Überblick über die Ziele und Schritte der Aktivität und fügen Sie hinzu, warum Sie sich persönlich dafür entschieden haben, sie durchzuführen.

B. Systemische Konsensbildung (1 Stunde)

Teilen Sie [Anhang 1] aus. Führen Sie Ihre Schüler*innen durch den Prozess der systemischen Konsensbildung, indem Sie jeden Schritt erklären.

Systemische Konsensbildung

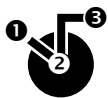
Einleitung

Das systemische Konsensieren ist ein Entscheidungsfindungsprozess. Er beruht auf dem Konsensprinzip: Ihre Klasse (Gruppe) kann sich für die Frage entscheiden, mit der alle am meisten einverstanden sind. Bei der systemischen Konsensbildung fragen Sie die Gruppenmitglieder jedoch nicht nach ihrer Zustimmung zu den einzelnen Vorschlägen, sondern konzentrieren sich auf den Grad des Widerstands. Sie entscheiden sich für das Thema, das bei allen den geringsten Widerstand hervorruft. Auf diese Weise kommen Sie zu einem Ergebnis, das von allen Teilnehmer*innen getragen werden kann. (Dies ist wichtig, damit alle bereit und in der Lage sind, sich an der späteren Unterschriftensammlung zu beteiligen).



Materialien:

- Flipchart-Papier
- Stifte
- Gerät zur Vorführung eines Videos
- Gedruckte Anhänge 1, 2 und 3



Schritte

❶ Ein Anliegen ausarbeiten (15 - 30 Min.)

Im ersten Schritt entwickeln Sie in Kleingruppen Anliegen, die Sie der Schulleitung vortragen möchten. Nutzen Sie die Methode des Brainstormings, um Ideen zu sammeln. Was sollte an eurer Schule dringend geändert werden? Was könnte Ihre Schule (Freizeiteinrichtung) besser machen? Achten Sie darauf, dass jede*r in der Gruppe gleich viel Raum erhält, um seine Ideen und Wünsche zu äußern. Alle Vorschläge sind willkommen! Sie werden in dieser Phase nicht kommentiert, diskutiert oder bewertet. Nach 15 Minuten einigen Sie sich bitte in den Kleingruppen auf ein Anliegen, das Sie der Klasse (Gruppe) zur Abstimmung vorlegen möchten. Benutzen Sie Anhang 1, um Ihr Anliegen zu formulieren und erstellen Sie ein Flipchartblatt, um Ihre Idee zu visualisieren. Zeigen Sie bitte auf, wie Sie selbst dazu beitragen können, diese Idee in die Tat umzusetzen (Freiwilligenarbeit).

❷ Diskussion (15 Min.)

In dieser Phase werden die Anliegen auf den Flipchart-Papiere vorgestellt, diskutiert und kommentiert.

❸ Entscheidungsphase (15 Min.)

Nun treffen Sie eine Entscheidung. Sie bewerten die Vorschläge mit "Widerstandspunkten". Wenn Sie keinen Widerstand gegen einen Vorschlag verspüren, d. h., wenn Sie mit dem Vorschlag völlig einverstanden sind, dann geben Sie 0 Punkte. Wenn Sie einen Vorschlag überhaupt nicht akzeptabel finden und viel Widerstand spüren, dann vergeben Sie die höchste Punktzahl: 10 Punkte. Alle Anliegen können auf den Flipchart-Papieren bewertet werden. Gehen Sie zu jedem Flipchart-Papier und vergeben Sie Ihre gewünschte Punktzahl (zwischen 0 und 10 Punkten). Fügen Sie auch ein Flipchart-Papier hinzu, auf dem steht: "Kein Anliegen". Denn systemische Beratung muss immer auch die Option beinhalten, nichts zu verändern (die sogenannte passive Lösung).

4 Bewertung (15 Min.)

Wenn alle ihre Bewertung für jeden Vorschlag abgegeben haben, werden die Widerstandspunkte für jeden der Vorschläge zusammengezählt: Der Vorschlag mit den wenigsten Punkten hat den geringsten Widerstand in der Gruppe hervorgerufen. Das bedeutet, dass Sie das Thema gefunden haben, das am ehesten von allen Gruppenmitgliedern unterstützt werden kann!

Bitten Sie diejenigen mit einer hohen Punktzahl, die Gründe für ihre Zurückhaltung zu erläutern. Dies wird Ihnen helfen, die Bedürfnisse besser zu verstehen und möglicherweise die Umsetzung der Entscheidung für diejenigen, die große Schwierigkeiten haben, anzupassen.

5 Video (45 Min.)

Zeigen Sie das Video nach einer kurzen Einführung in den Bürger*innenrats. Da die Teilnehmer*innen selbst ein Anliegen formuliert haben, werden sie sich wahrscheinlich leicht in die Lage der Menschen versetzen können, die ihre Anliegen im Video präsentieren.

Beginnen Sie eine Diskussion über den Bürger*innenrat und geben Sie die Möglichkeit, Verständnisfragen zu stellen.

Fragen:

- Was haltet Ihr von dieser demokratischen Innovation? Seht Ihr Stärken und Schwächen in diesem Prozess?
- Wie nützlich erscheint Euch der Bürger*innenrat?
- Glaubt Ihr, dass 1000 Unterschriften leicht genug zu sammeln sind?
- Was haltet Ihr von dem Verfahren, mit dem die Personen ausgewählt werden?
- Haltet Ihr das Mindestalter von 15 Jahren für gerechtfertigt?
- Wie hat Euch die im Video gezeigte spezielle Methode der Dynamic Facilitation gefallen?
- Sollten alle Städte und Gemeinden verpflichtet werden, einen Bürger*innenrat abzuhalten? Was sind die Vor- und Nachteile?

6 Verhandlung mit der Leitung der Schule / des Freizeitentrums (ca. 1 Stunde)

Die Schüler*innen bereiten sich darauf vor, das von ihnen gewählte Thema im Rahmen einer systemischen Konsensbildung bei einem Treffen mit der Schulleitung zu präsentieren. Sie tragen die Argumente zusammen und überlegen, wie viele Unterschriften ihrer Meinung nach nötig wären, um das Thema voranzubringen. Sie überlegen auch, ob und welche Schritte Sie selbst unternehmen wollen, um das Anliegen voranzubringen. Eine demokratisch gewählte Schüler*innendelegation stellt das Anliegen der Schulleitung vor und verhandelt, wie viele Unterschriften die Schüler*innen in welchem Zeitraum sammeln müssen, damit sich die Schulleitung mit dem Thema befassen "muss".

7 Unterschriftensammlung (1 Tag bis 1 Woche)

Die Schüler*innen erstellen ein Informationsblatt für ihr Anliegen und Unterschriftenlisten für die Unterschriftensammlung [Anhang 2].

Sie sammeln die Unterschriften in der Schule (in der Pause und nach dem Unterricht) oder in ihrer Freizeiteinrichtung.

Sie können auch mit der Schulleitung vereinbaren, in die Klassen zu gehen, um das Anliegen kurz vorzustellen).

⑧ Unterschriftenübergabe (30 - 60 Min.)

Helfen Sie Ihren Schüler*innen, ein Treffen mit Entscheidungsträger*innen zu arrangieren. Die Schüler*innen geben die Unterschriftenlisten ab und besprechen die nächsten Schritte mit der Leitung der Einrichtung.

⑨ Reflexion (1- 1,5 Stunden)

Treffen Sie sich mit den Schüler*innen, nachdem der gesamte Prozess abgeschlossen ist.

Stellen Sie die folgenden Fragen, ohne konkrete Antworten zu erwarten, aber seien Sie an den Erfahrungen der jungen Menschen interessiert.

- *Formulierung eines Anliegens*
Wie war es, ein Anliegen zu formulieren? Was hat euch gefallen? Was war schwierig?
- *Einigung auf ein Anliegen mit der Methode "Systemische Konsensbildung".*
Was haltet Ihr von dieser Methode? War sie hilfreich, um sich auf ein Anliegen zu einigen?
- *Verhandlung mit der Schulleitung*
Wie ist die Verhandlung mit der Schulleitung verlaufen? Was hat gut und was hat nicht so gut funktioniert?

Habt Ihr genügend Unterschriften erhalten? Wenn ja, seid Ihr mit der Art und Weise, wie Euer Anliegen behandelt wurde, zufrieden? Wenn nicht, was könnte der Grund dafür gewesen sein? War das Thema für eine große Anzahl Eurer Mitschüler*innen nicht wichtig genug? Was könnte beim nächsten Mal anders gemacht werden? Hat sich die Schulleitung dennoch das Thema aufgegriffen?





VORARLBERGER MODELL DES BÜRGER*INNENRATS

Anhang 1: Ein Anliegen ausarbeiten

Überschrift:

Was sich ändern sollte:

Wer ist davon betroffen?

Wie könnte sie stattdessen aussehen?

Was muss geschehen, damit dies geschehen kann?

Beispiel:

Überschrift:

Grüner Deal

Was sich ändern sollte:

Der Schulhof ist kein schöner Ort für Pausen.

Wer ist davon betroffen?

Alle Schüler*innen und alle Lehrer*innen

Wie könnte sie stattdessen aussehen?

Es sollte mehr Grünflächen, blühende Sträucher und Orte geben, an denen man sich gerne aufhält.

Was muss geschehen, damit dies geschehen kann?

Für die Begrünung der asphaltierten Flächen müssen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Schulgemeinschaft sollte motiviert werden, zu helfen und freiwillig mitzuarbeiten.



VORARLBERGER MODELL DES BÜRGER*INNENRATS

Anhang 2: Liste für die Sammlung von Unterschriften

Beispiel

Besorgnis

Worum geht es? (In drei Sätzen)

Name	Klasse	Unterschrift



YOUTH ACT BARCELONA

KATALONIEN



QR-Code scannen oder
auf das Bild klicken, um
das Video anzusehen



Kontext

Youth Act! ist eine Initiative des Jugendrats von Barcelona, des Internationalen Zivildienstes von Katalonien und der Universität Pompeu Fabra, die 2021 in der Stadt Barcelona gestartet wurde. Ziel ist es, den Jugendlichen vor Ort eine Plattform zu bieten, um Einfluss auf die öffentliche Politik des Stadtrats von Barcelona zu nehmen. Das Projekt wurde ins Leben gerufen, nachdem sich 50 junge Aktivist*innen und 50 junge Akademiker*innen zum ersten Mal in einer neuen Initiative namens Agora of 100 getroffen hatten. Gemeinsam erarbeiteten sie eine Reihe von 30 politischen Vorschlägen, die der Stadt Barcelona als Grundlage für ihre Arbeit zu folgenden Themen dienen könnten: Feminismus und LGTBI +; Wirtschaftsmodell und Ungleichheiten; Klimanotstand; Bildungsmodelle; Demokratie und Kampf gegen Autoritarismus; technologischer Wandel; territoriales Modell und Mobilität; Menschenrechte; Antirassismus und Dekolonialismus; Kultur als Motor des Wandels.

Im November 2021 veranstalteten die Organisator*innen von Youth Act! die erste internationale Konferenz "Youth Act! time to face common challenges", an der mehr als 30 Aktivist*innen aus 20 verschiedenen Ländern teilnahmen, um sich über gemeinsame Herausforderungen und Lösungen auszutauschen. Die Idee war, diese Art von internationaler Konferenz zu konsolidieren, um jungen Menschen in Barcelona die Möglichkeit zu geben, Aktivist*innen auf der ganzen Welt kennenzulernen und ihr Wissen mit ihnen auszutauschen.



Wie funktioniert es?

Phase 1 - Impulsgruppe: Zwanzig junge Menschen, die Hälfte aus dem akademischen Bereich und die andere Hälfte aus der Zivilgesellschaft, haben die Debatten zunächst vorbereitet, indem sie die vorrangigen Herausforderungen ausgewählt haben, die in die Agora der 100 übertragen werden sollen.

Phase 2 - Agora der 100: Achtzig junge Menschen wurden der ursprünglichen Gruppe hinzugefügt und bildeten die endgültige Gruppe von 100 Teilnehmer*innen. Sie arbeiteten in thematischen Räumen, um sich auf drei Herausforderungen und drei Vorschläge für vorrangige Lösungen in jedem dieser Räume zu einigen. Die Arbeit der zehn abschließenden Gruppen/Panels führte zu insgesamt dreißig herausragenden Herausforderungen und Vorschlägen.



Warum haben wir dieses Beispiel gewählt?

Dieses Projekt verbindet Akademiker*innen und Aktivist*innen, um politische Entscheidungsprozesse zu beeinflussen. Dieses Projekt hat diese beiden Welten zusammengeführt, um den politischen Entscheidungsprozess zu beeinflussen.

Darüber hinaus wurden die ursprünglich erstellten Vorschläge durch eine internationale Vision validiert und erweitert. All diese Arbeit wurde in einem hybriden Format durchgeführt, das die Teilnahme von jungen Menschen aus der ganzen Welt ermöglichte.



Workshop

Kleine Schritte zur Lösung großer Herausforderungen

 **Dauer: 4 Stunden + Pausen**

Hauptziel: Die Teilnehmer*innen diskutieren, wie sie Lösungen für große soziale Probleme finden können, die sie in ihrem Alltag erleben.

Ausführliche Ziele:

- Die Teilnehmer*innen identifizieren die für ihre Gruppe wichtigen Themen und Herausforderungen.
- Die Teilnehmer*innen diskutieren und tauschen ihre Meinungen zu Themen aus, die für sie wichtig sind.
- Die Teilnehmer*innen entwickeln soziale Aktivitäten und/oder Projekte, die von der Gruppe oder von den Jugendlichen selbst durchgeführt werden.



Materialien:

- Gerät zur Vorführung eines Videos
- Moderationskarten
- Marker
- Flipchart-Papiere
- Post-its
- Gedruckter Anhang 1



Schritte

❶ Einführung (5 Min.)

Erklären Sie den Teilnehmer*innen, dass Sie heute über soziale Herausforderungen sprechen werden und darüber, welchen Einfluss sie als Einzelpersonen und als kleine Gruppe auf diese Themen haben können.

❷ Video (20 Min.)

Sagen Sie, dass sie sich zuerst ein Video über Youth Act ansehen werden - ein Projekt, das in Katalonien entwickelt wurde. In diesem Projekt diskutierten junge Aktivist*innen und Akademiker*innen über große soziale Probleme und mögliche Wege, wie diese Probleme von den Behörden angegangen werden könnten.

Sie können den Teilnehmer*innen weitere Einzelheiten über die Veranstaltung mitteilen (siehe Beschreibung dieser Innovation oben).

Stellen Sie den Teilnehmer*innen nach dem Anschauen des Videos die folgenden Fragen:

- Welche Themen wurden auf der Konferenz von Youth Act! diskutiert?
- Welche Maßnahmen haben die Organisator*innen von Youth Act! ergriffen, um eine Veränderung herbeizuführen?

③ Große Herausforderungen (30 Min.)

Zeigen Sie der Gruppe eine Liste mit 6 großen Herausforderungen, mit denen unsere Gesellschaften überall auf der Welt derzeit konfrontiert sind:

1. Die Klimakrise
2. Rassismus
3. Ungleichheit der Geschlechter
4. LGBTQ+-Themen
5. Autoritäre Politik
6. Wirtschaftliche Ungleichheit

Fragen Sie die Teilnehmer*innen, wie sie die Bedeutung jedes dieser Herausforderungen verstehen. Klären Sie die Bedeutung, wenn es Unklarheiten darüber gibt, wie sie zu interpretieren sind.

Sagen Sie, dass sie sich heute aussuchen können, welche großen Herausforderungen sie diskutieren wollen - Sie werden bis zu 3 Themengruppen bilden, wobei jede Gruppe ein anderes Thema diskutiert.

Bitten Sie dann die Teilnehmer*innen, darüber nachzudenken, welche dieser 6 Herausforderungen ihnen am wichtigsten sind oder welche Herausforderungen sie am liebsten ändern würden. Legen Sie die Namen der Herausforderungen auf verschiedene Tische im Raum und bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich neben das für sie wichtigste Herausforderungen zu stellen. Zählen Sie, welche 3 Herausforderungen die meisten Leute versammelt haben, und bitten Sie Leute von 3 anderen Tischen, sich einem der meistgewählten Themen anzuschließen.

④ Das Thema kennen (45 Min.)

Nachdem Sie Themengruppen gebildet haben, geben Sie jeder Gruppe ein ausgedrucktes Handout [Anhang 1].

Sagen Sie, dass die Gruppe etwas darüber wissen müsse, um Lösungen für ein Problem zu finden, Bitten Sie sie, das Problem, das sie ausgewählt haben, zu diskutieren und sich darauf zu konzentrieren, wie sich dieses Problem in ihrem Leben auswirkt. Sie sollten die Fragen auf den Handzetteln beantworten und die Perspektive jeder Person einbeziehen.

Bitten Sie nach 30 Minuten jede Gruppe, ihre Antworten mitzuteilen. Wenn etwas zu vage ist, stellen Sie Fragen und vergewissern Sie sich, dass die Teilnehmer*innen ihre Themen verstanden haben.

5 Lösungen finden (1,5 Stunden)

Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass es jetzt an der Zeit ist, über Lösungen für diese Herausforderungen nachzudenken. Sagen Sie den Gruppen, dass ihre Aufgabe nun aus 2 Teilen besteht:

A. Diskutieren Sie, wie Sie sich für die Lösung dieser Herausforderungen einsetzen können. Entwickeln Sie konkrete Lösungen und teilen Sie diese in 3 Kategorien ein:

- Was kann ich als Einzelne*r tun (z. B. die Art und Weise ändern, wie ich X tue, wie ich Y behandle)?
- Was können wir als kleine Gruppe tun (z. B. eine Sensibilisierungskampagne in unserer Schule starten, etwas in unserer Gemeinde ändern)?
- Wie können wir die Behörden beeinflussen (z. B. die Schulleitung bitten, etwas zu tun, eine Petition an die lokale Regierung schreiben)?

WICHTIG! Versuchen Sie als Trainings-Lehrperson, die Teilnehmer*innen anzuleiten, ihre Ideen so konkret wie möglich zu formulieren. Anstatt z. B. zu schreiben: *Wir werden die Menschen über die Klimakrise informieren*, können die Teilnehmer*innen schreiben: *Wir können Plakate über den Klimawandel malen und sie in unserer Schule aufhängen*.

B. Erstellen Sie ein Flipchart-Poster, auf dem Sie Ihre Ideen präsentieren. Machen Sie es schön und lesbar.

Geben Sie den Gruppen 1,5 Stunden Zeit für diese beiden Aufgaben. Gehen Sie während dieser Zeit auf die Gruppen zu und überprüfen Sie, ob sie die Aufgabe verstanden haben. Wenn nötig, geben Sie ihnen Hilfestellung.

6 Schweigende Debatte (30 Min.)

Bitten Sie die Gruppen, ihre Flipcharts auf die Tische zu legen. Geben Sie allen Teilnehmer*innen Post-it-Zettel (mindestens so viele, wie es Gruppen gibt). Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass ihre Aufgabe darin besteht, an verschiedene Tische zu gehen und die Vorschläge der anderen Gruppen zu lesen. Dann sollen alle einen Zettel schreiben - eine Anregung, einen Gedanken, eine konstruktive Kritik. Nach 20 Minuten bitten Sie die Gruppen, zu ihrem ursprünglichen Flipchart zurückzukehren und die Notizen der anderen Teilnehmer*innen zu lesen. Sie können mit den Vorschlägen machen, was sie wollen - sie können ihre ursprünglichen Pläne verbessern oder sie ablehnen.

7 Zusammenfassung (15 Min.)

Beglückwünschen Sie die Gruppen zu ihrer harten Arbeit.

Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Hand zu heben, wenn sie ihre Pläne in die Tat umsetzen möchten. Ermutigen Sie sie, mit kleinen Schritten zu beginnen und sich langsam zu großen Schritten zu bewegen.

Sagen Sie, dass es ihnen überlassen bleibt, was sie als nächstes tun. Sie können sich nach den Workshops treffen und diese Ideen diskutieren. Sie können sich an andere Gruppen wenden und mit ihnen zusammenarbeiten, oder sie können lokale Vereine um Hilfe bitten. Sie können auch bei zukünftigen Treffen auf diese Themen zurückkommen.



YOUTH ACT BARCELONA

Anhang 1: Fragen, um über Eure Herausforderung mehr zu erfahren

Frage	Bedeutung	Antworten
Was?	Worin besteht die Herausforderung?	
Wer?	Wer ist auf welche Weise beteiligt?	
Wie?	Wie wirkt sich das auf meine Heimatstadt, meine Stadt, meine Schule, meine Klasse, meine Jugendgruppe aus?	
Warum?	Warum ist das wichtig?	
Wann?	Wann manifestiert sich die Herausforderung in meinem Leben? Wann sehe ich die Folgen davon?	
Wo?	Wo sehe ich diese Herausforderung am stärksten?	

SELBSTORGANISIERTE JUGENDGRUPPEN UND DIGITALE BETEILIGUNGSTRUMENTE

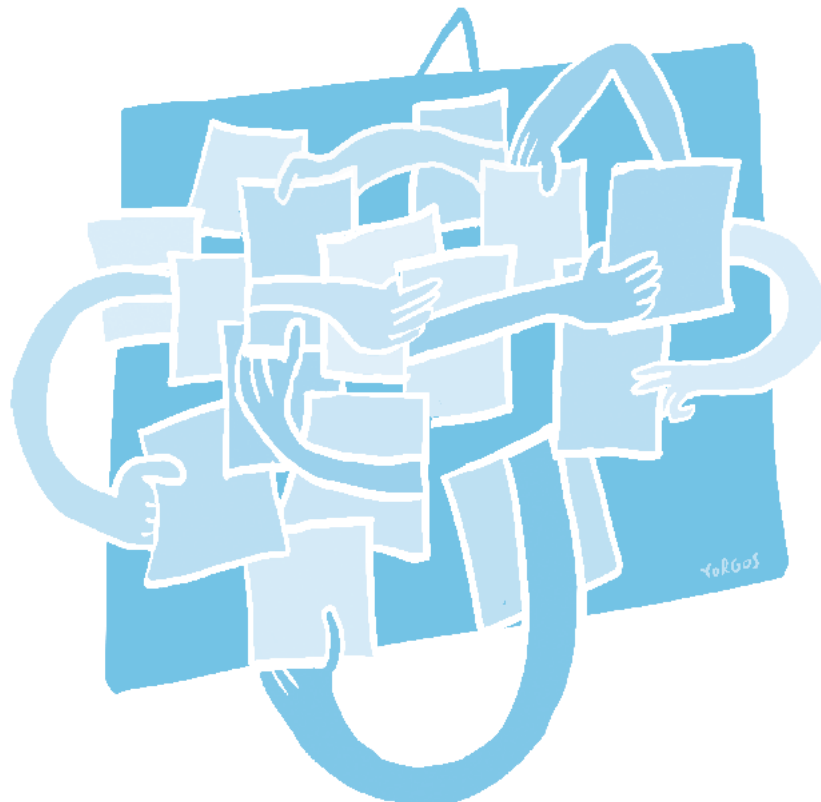


SELBSTORGANISIERTE JUGENDGRUPPEN UND DIGITALE BETEILIGUNGSTRUMENTE WORUM GEHT ES (UND WORUM GEHT ES NICHT)?

Mit dem Schwerpunkt auf nicht-hierarchischer Führung und partizipativen Entscheidungsfindungsmethoden vernetzen sich (aktivistische) Jugendgruppen auf lokaler, internationaler und digitaler Ebene, um gemeinsam an innovativen und nachhaltigen Lösungen für gemeinsame Herausforderungen zu arbeiten. In diesem Kapitel wird untersucht, wie selbstorganisierte aktivistische Bewegungen und Jugendgruppen aktiver an der Entscheidungsfindung teilnehmen können, insbesondere durch den Einsatz digitaler kollaborativer Werkzeuge, und wie sie einen stärkeren Einfluss auf die politische Agenda und/oder auf Entscheidungen haben können, die in ihren lokalen Gemeinschaften oder Schulen getroffen werden.

Während Lehrer*innen und Eltern sich oft darüber beschweren, dass die Jugend digitale Werkzeuge hauptsächlich zum Spaß nutzt, setzen einige Jugendbewegungen sie auf wirklich konstruktive Weise ein, indem sie wirkungsvolle kollektive Aktionen organisieren, verantwortungsvolle politische Entscheidungen fordern und das öffentliche Bewusstsein schärfen. Diese Formen der Jugendbeteiligung unterscheiden sich grundlegend von slacktivistischen Praktiken (Online-Aktivitäten, die nur wenig Engagement erfordern, wie " liken", " teilen" oder " twittern").

Partizipative Aktivitäten innerhalb von Institutionen wie Schulen, wo Prozesse in der Regel von Erwachsenen initiiert werden oder außerhalb von Schulen, wo selbstorganisierte Jugendliche auf eigene Faust handeln, können sich somit gegenseitig ergänzen und den Grundstein für demokratischere und bürger*innennahe politische Systeme in der Zukunft legen.





EXTINCTION REBELLION

POLEN



QR-Code scannen oder
auf das Bild klicken, um
das Video anzusehen



Kontext

Die Extinction Rebellion (XR) ist eine internationale, nicht-hierarchische Bewegung, die für Klimagerechtigkeit und bessere politische Maßnahmen als Reaktion auf die Klimakrise kämpft. Sie verwenden Methoden des zivilen Ungehorsams: Proteste, Verkehrsbehinderungen und Petitionen.

Sie haben keine Anführer*innen und keine formale Struktur. Bei Extinction Rebellion hat jeder Mensch ein gleiches Mitspracherecht bei der Entscheidungsfindung. Jede*r kann sich der Bewegung anschließen, unabhängig von seinem Alter, seiner Nationalität oder seinem sozialen Status. Koordinierende Aufgaben werden häufiger an Randgruppen vergeben und die Verantwortlichen wechseln sich ab, um die Aufrechterhaltung von Machtverhältnissen und Unterordnung zu vermeiden.

Sie sorgen für Zugänglichkeit (z. B. Kinderbetreuung, Zugang für Rollstuhlfahrer*innen, Vermeidung von Fachjargon), sowohl bei Sitzungen als auch bei Aktionen. Ihre Strategie konzentriert sich auf die Arbeit, die erforderlich ist, um authentische Allianzen mit Basisbewegungen der am stärksten marginalisierten Gruppen zu schmieden.



Wie funktioniert das?

Die nicht-hierarchische und von unten nach oben gerichtete Struktur der Bewegung manifestiert sich in der Verteilung von Aufgaben und Entscheidungen. Jede Person kann die Initiative ergreifen und andere zur Mitarbeit auffordern. Jede*r Einzelne*r engagiert sich, indem er*sie entscheidet, für welches Element er*sie die Verantwortung übernimmt und in welchem Umfang er*sie sich einbringen möchte. Die Bewegung ist in kleinere Arbeitsgruppen unterteilt (z. B. Mediengruppe, Regenerationsgruppe), und jede dieser Untergruppen kann über ihre eigenen Aktionen entscheiden, so dass der Entscheidungsprozess reibungslos verläuft.

Entscheidungen werden nicht durch Abstimmungen, sondern im Konsens getroffen. Während des Entscheidungsprozesses hat jede Person das Recht, Einspruch zu erheben. In diesem Fall muss die betreffende Person erklären, was ihrer Meinung nach an der Entscheidung falsch ist. Die Gruppe diskutiert, bis sie zu einem Konsens kommt. Konsens in XR bedeutet, dass keine Person einen starken Einwand gegen die getroffene Entscheidung äußert.



Warum haben wir dieses Beispiel gewählt?

Die Art und Weise, wie Extinction Rebellion Poland funktioniert, zeigt, dass demokratische Gruppen keine Anführer*innen brauchen, um effizient zu sein. Sie zeigen innovative Wege der Entscheidungsfindung und der Aufteilung der Verantwortung untereinander. Das kann für junge Menschen inspirierend sein - es zeigt, dass Demokratie anders aussehen kann als Wählen und Verantwortung an ausgewählte Personen zu übertragen.



Workshop

Ein Unterricht zur Extinction Rebellion

 **Dauer: 90 Minuten**

Hauptziel: Die Teilnehmer*innen lernen etwas über kollektive Entscheidungsfindung und üben diese anhand einer kleinen Entscheidung in ihrer Gruppe.

Ausführliche Ziele: Die Teilnehmer*innen wissen, was Extinction Rebellion ist und wie sie Entscheidungen treffen.



Materialien:

- Video über Extinction Rebellion Polen
- Gerät, auf dem das Video angesehen werden kann (Fernseher/Laptop/Projektor).



Schritte

❶ Einführung (5 Min.)

Die Lehrkraft bittet die Schüler*innen zu beschreiben, wie sie Entscheidungen treffen, zum Beispiel zu Hause oder mit ihren Freund*innen. Wie treffen wir in unserer Gesellschaft Entscheidungen im Allgemeinen? Führen Sie anhand der Antworten auf diese Fragen das Thema Entscheidungsfindung ein und erklären Sie die bevorstehende Aktivität als eine Möglichkeit, Entscheidungen auf eine ganz andere Art und Weise zu treffen.

❷ Video und Diskussion (20 Min.)

Sehen Sie sich mit der Gruppe das Video über XR an. Leiten Sie die Diskussion ein, indem Sie Fragen stellen:

- Was ist das Besondere an dieser Gruppe/Bewegung?
- Wie treffen Sie Entscheidungen? Würde diese Art der Entscheidungsfindung in Ihrer Klasse/Schule/Jugendgruppe funktionieren? Warum oder warum nicht?
- Beeinflussen Bewegungen wie XR in irgendeiner Weise politische Entscheidungen? Warum oder warum nicht?

③ Gemeinsam eine Entscheidung treffen (45 Min.)

- Wählt eine echte Entscheidung, die Ihr und Eure Gruppe treffen müsst. Es sollte etwas Einfaches sein: Was wollt Ihr an einem Festtag machen oder welchen Film wollt ihr euch im Kino ansehen? Es ist wichtig, ein Thema zu wählen, das für die Gruppe relevant ist, und nicht nur um der Aktivität willen ein falsches Konstrukt. Außerdem sollte es sich um eine Entscheidung handeln, die die Jugendlichen beschäftigt und in naher Zukunft getroffen werden kann.
- Zunächst muss die Gruppe Kriterien für die Entscheidungsfindung aufstellen. Beispiele für Regeln finden Sie in Anhang 1. Es ist wichtig, dass die Regeln von den Jugendlichen erstellt werden. Sie sollten vorschlagen, was für sie wichtig ist, darüber diskutieren und es aufschreiben.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, Regeln für eine gute Entscheidungsfindung vorzuschlagen und auf einer Tafel/einem Flipchart zu notieren. Beispiele für Regeln finden Sie in Anhang 2.
- Bitten Sie jede Person, ihren Vorschlag auf Post-it-Zettel zu schreiben. Betonen Sie, dass es keine guten oder schlechten Ideen gibt. Sammeln Sie die Zettel nach 5 Minuten ein und tragen Sie sie an der Tafel/am Flipchart ein. Sie können ähnliche Antworten gruppieren und sie zusammenfassen. Fragen Sie die Schüler*innen, ob jeder Vorschlag den Regeln entspricht, die sie aufgestellt haben. Falls nicht, bitten Sie die Person, die den Vorschlag gemacht hat, etwas zu ändern, falls möglich.
- Schreiben Sie jeden Vorschlag auf ein Flipchart/eine Tafel. Bitten Sie die Schüler*innen, für den Vorschlag zu zustimmen, der ihnen am besten gefällt.
- Fragen Sie die Schüler*innen nach dem Auszählen der Stimmen, ob es jemanden gibt, der mit der Entscheidung nicht einverstanden ist. Wenn ja, können sie argumentieren, welche Regeln durch diesen Vorschlag nicht erfüllt werden.

④ Zusammenfassung (15 Min.)

Fragen Sie die Schüler*innen, wie sie sich bei dieser Entscheidung gefühlt haben? Haben sie das Gefühl, dass es ihre Entscheidung ist oder wurde sie ihnen aufgezwungen? Warum? Wie können sie den Entscheidungsprozess beim nächsten Mal verbessern? Haben sie das Gefühl, dass Abstimmungen eine faire Art der Entscheidungsfindung sind? Würden sie gerne versuchen, eine ähnliche Entscheidung im Konsens zu treffen, wie es XR tut?

Fassen Sie zusammen, dass Gruppen die Art und Weise, wie sie gemeinsam Entscheidungen treffen, immer verbessern können. Sie als Gruppe können immer wieder auf die Regeln der Entscheidungsfindung zurückkommen und sie ändern, um sie inklusiver und demokratischer zu machen.





EXTINCTION REBELLION POLAND

Anhang 1: Gemeinsam eine Entscheidung treffen

Beispiele für Regeln zur Feier des ersten Frühlingstages:

- Das Datum ist der 21. März.
- Wir haben ein Budget von 10 Euro pro Person.
- Sie muss außerhalb des Schulgebäudes stattfinden.
- Sie sollte für jede Person in unserer Klasse zugänglich sein.
- Sie sollte maximal 4 Stunden dauern.

Anhang 2: Regeln für eine gute Entscheidungsfindung

Beispiele für die Regeln einer guten Kommunikation:

- Wir hören uns gegenseitig zu.
- Wir machen uns nicht übereinander lustig.
- Wir prüfen jeden Vorschlag.
- Alle können abstimmen.



AULA DIGITAL TOOL DEUTSCHLAND



QR-Code scannen oder
auf das Bild klicken, um
das Video anzusehen



Kontext

Aula wurde 2014 ins Leben gerufen und ist ein Konzept, das über eine Online-Plattform (auch eine mobile App) funktioniert, die es Sekundarschüler*innen und Gymnasiast*innen im Alter von 11 bis 18 Jahren ermöglicht, ihre eigenen Ideen zu entwickeln, wie sie ihr Schulumfeld verändern und verbessern möchten und zu entscheiden, wie diese Ideen umgesetzt werden sollen. Die Schüler*innen haben auch die Möglichkeit, den Prozess im Unterricht zu reflektieren und die Verbindungen zwischen Alltagsentscheidungen und demokratischer Verantwortung zu erkunden. Aula wurde von dem deutschen Verein politik-digital e.V. mit Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelt. Es wird vor allem in deutschen Schulen eingesetzt, wurde aber auch an andere Kontexte außerhalb des Bildungswesens angepasst, z. B. an kommunale Entscheidungsprozesse.



Wie funktioniert es?

1. Der Schulrat, bestehend aus Schüler*innen, Lehrer*innen und der Schulleitung, erstellt einen Vertrag, der regelt, wie Schüler*innen und Lehrer*innen die Online-Plattform Aula nutzen können. Dazu gehört auch, wie sie ihre Ideen in Aula einbringen können, aber auch, welche Einschränkungen sie dabei haben. Das Schulleitungsteam verpflichtet sich außerdem, jeden Vorschlag, der auf der Plattform beschlossen wird, aufzugreifen, sofern diese Idee im Rahmen des Aula-Vertrags der Schule akzeptabel ist.
2. Nachdem der Vertrag von allen Beteiligten unterzeichnet wurde, erhalten die Schüler*innen ein Benutzerkonto und können sich jederzeit und überall auf der Plattform anmelden. Über die Online-Plattform können sie eigene Ideen einstellen, diskutieren, ausarbeiten und die Ideen anderer unterstützen.
3. Nachdem die Ideen ausgearbeitet und zu Themen geclustert wurden, prüft das Schulleitungsteam, ob eine Idee mit dem Aula-Vertrag vereinbar und in der Praxis umsetzbar ist.
4. Die Ideen werden dann zur Abstimmung gestellt.
5. Alle Ideen, die genügend Stimmen erhalten haben, werden umgesetzt. Die Verantwortung für die Umsetzung der Idee liegt bei den Ideengeber*innen und dem Ideenprojektteam. Sie können den*die Klassensprecher*in, die Schulleitung oder den*die Klassenlehrer*in um Hilfe bitten.

Die Aula-Plattform wird von Lehrer*innen und Schüler*innen moderiert, die mehr Verantwortung und einige administrative Aufgaben übernehmen möchten. Eltern haben die Möglichkeit Konten zu beantragen, mit denen sie die Ideen und Diskussionen in der Schule oder Klasse ihres Kindes sehen können. Ansonsten haben sie keinen Zugriff auf die Website.



Warum haben wir dieses Beispiel gewählt?

In der Schule haben die Schüler*innen zu wenig Möglichkeiten, das Umfeld, in dem sie den größten Teil ihres Tages verbringen, zu beeinflussen. Aula ist ein Projekt, das ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Schule mit Hilfe digitaler Werkzeuge aktiv mitzugestalten. Aula verbindet mediales und politisches Lernen und legt den Grundstein für eine verantwortungsvolle politische Beteiligung in einer digitalen Welt. Es ermöglicht jungen Menschen, Verantwortung, Kommunikationsfähigkeit und kreatives Denken zu üben und Vertrauen in ihr Handeln zu gewinnen.



Workshop

Entscheidungsfindung durch digitale Werkzeuge

🕒 **Dauer: 3,5 Stunden + Pausen**

Hauptziel: Die Teilnehmer*innen lernen die digitale Partizipation am Beispiel einer App namens Aula kennen.

Ausführliche Ziele:

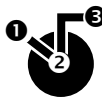
- Die Teilnehmer*innen verstehen den Begriff der digitalen Partizipation.
- Die Teilnehmer*innen lernen die Möglichkeiten der digitalen Partizipation in Schulen kennen.
- Die Teilnehmer*innen entwickeln Ideen für den Einsatz digitaler Tools bei der Entscheidungsfindung an ihren eigenen Schulen



Materialien:

- Video über Aula
- Gerät, um das Video anzuschauen (TV / Laptop / Projektor, Leinwand)
- Schultafel / Flipchart
- Flipchart-Papier oder andere große Papierbögen
- Bunte Stifte und Textmarker
- Grüne, gelbe und rote Post-its





Schritte

❶ Einführung (5 Min.)

Erklären Sie den Schüler*innen, dass das Thema dieses Workshops Partizipation sein wird, wobei der Schwerpunkt auf der digitalen Partizipation liegt. Dieser Begriff bezieht sich auf die verschiedenen Möglichkeiten, wie sich Menschen an der Entscheidungsfindung in ihren Gemeinschaften (Schulen, Städten, Ländern) beteiligen. Es gibt traditionelle Formen der Beteiligung (z. B. Abstimmen, an Wahlen teilnehmen, Petitionen verschicken), und es gibt innovativere Formen, die von Jahr zu Jahr beliebter werden. In diesen Workshops werden sie diskutieren, wie digitale Werkzeuge die Beteiligung an ihren Schulen verbessern können.

❷ Ist Aula ein Vorbild für uns? (20 Min.)

Sagen Sie den Schüler*innen, dass sie sich nun ein kurzes Video mit einem Beispiel für digitale Beteiligung ansehen werden. Sagen Sie, dass Sie anschließend über 3 Fragen diskutieren werden (siehe unten).

Schreiben Sie diese Fragen an die Tafel oder zeigen Sie sie auf einer Leinwand:

- Wie würdet Ihr Euren Mitschüler*innen die Idee von Aula beschreiben?
- Welche Möglichkeiten bietet diese Plattform den Schüler*innen?
- Welche Herausforderungen seht Ihr bei der Umsetzung eines ähnlichen Entscheidungsfindungsprozesses in Schulen?

*Die Schüler*innen sehen sich den Film über Aula an.*

Nachdem Sie das Video angesehen haben, sagen Sie den Schüler*innen, dass sie in 3 Phasen arbeiten werden. Zuerst werden sie 2 Minuten lang alleine über die Fragen nachdenken. Dann tauschen sie ihre Gedanken paarweise 6 Minuten lang aus und kommen zu gemeinsamen Schlussfolgerungen. Am Ende stellt jedes Paar seine Gedanken vor der ganzen Gruppe vor.

Ablauf:

- 2 Minuten selbständig nachdenken
- 6 Minuten Austausch zu zweit
- 12 Minuten Austausch im Plenum

Fragen Sie die Schüler*innen, ob sie Fragen zum Video und zu den Regeln für die Verwendung von Aula haben. Die am häufigsten gestellten Fragen und die Antworten darauf finden Sie in Anhang 1.

❸ Liste der digitalen Werkzeuge (15 Min.)

Erklären Sie der Gruppe, dass Aula eine einzigartige Innovation ist, aber Teile davon leicht auf jede Gruppe übertragen werden können. Fragen Sie die Teilnehmer*innen, ob sie digitale Tools kennen/benutzen, die bei diesen Prozessen helfen können:

- Erstellung neuer Projekte und Ideen
- neue Ideen zu diskutieren
- Debattieren
- gemeinsame Entscheidungen treffen

Erstellen Sie auf einem Flipchart/einer Schultafel eine Liste der von der Gruppe genannten Tools. Erklären Sie der Gruppe, dass diese Liste im nächsten Teil nützlich sein wird.

④ Zugänglichkeit der digitalen Beteiligung (30 Minuten)

Bitten Sie die Schüler*innen, über die Grenzen der digitalen Beteiligung nachzudenken. Betonen Sie, dass echte Partizipation und Demokratie nur unter der Bedingung möglich ist, dass sie für alle zugänglich ist. Geben Sie ihnen 2 Fragen, über die sie nachdenken sollen:

- Können Sie Beispiele für Situationen nennen, in denen die Schüler*innen keinen gleichberechtigten Zugang zu diesem digitalen Werkzeug haben?
- Wie könnten wir diese Probleme lösen? Bringt mindestens 3 Ideen ein.

Bitten Sie die Schüler*innen nach 10 Minuten, ihre Antworten mit der Gruppe zu teilen. Schreiben Sie eine Liste der möglichen Probleme und Lösungen, welche die Gruppe erarbeitet hat, auf eine Tafel/ein Flipchart.

⑤ Digitale Werkzeuge in unserer Gruppe (90 Min.)

Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen von 3-5 Personen ein. Geben Sie jeder Gruppe ein Flipchart und Stifte in verschiedenen Farben. Erklären Sie den Schüler*innen, dass Sie nun über den Einsatz digitaler Werkzeuge bei der Entscheidungsfindung in ihrer Gruppe nachdenken werden. Erklären Sie, dass ihre Aufgabe nun darin besteht, ein Problem/eine Frage auszuwählen, das/die sie in ihrer Klasse/Jugendgruppe haben und das/die mit Hilfe von Entscheidungsprozessen gelöst werden könnte (z. B. die Wahl eines Ausflugsziels oder die Entscheidung darüber, wie ihr Klassenzimmer aussehen soll).

Dann sollten Sie einen Vorschlag machen, wie sie die ihnen bekannten digitalen Werkzeuge nutzen könnten, um gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Betonen Sie, dass die Vorschläge mehr als nur Abstimmungen beinhalten müssen - sie sollten es den Schüler*innen ermöglichen, ihre Gedanken, Vorschläge und Diskussionen zu teilen. Die Gruppen sollten einen vollständigen Vorschlag erstellen, der die folgenden Fragen beantwortet:

- Was ist das Problem, das wir lösen möchten?
- Welche Entscheidung sollte im Zusammenhang mit diesem Problem getroffen werden?
- Welche(s) Werkzeug(e) sollten wir in diesem Fall verwenden?
- Welche Möglichkeiten bietet uns dieses Werkzeug?
- Warum würden uns digitale Werkzeuge bei dieser Entscheidung helfen?
- Wie sollten wir diesen Prozess Schritt für Schritt durchführen?

Schreiben Sie diese Fragen auf ein Flipchart/eine Tafel.

Die Teilnehmer*innen sollten ein Plakat für ihren Vorschlag entwerfen und sich darauf vorbereiten, ihn der ganzen Gruppe zu präsentieren.

Geben Sie den Teilnehmer*innen 40 Minuten Zeit, um ihre Vorschläge zu erstellen. Bitten Sie anschließend jede Gruppe, ihre Idee 5 Minuten lang vor der Klasse zu präsentieren. Nach jeder Präsentation haben die Zuhörer*innen 5 Minuten Zeit, um Fragen an die präsentierenden Gruppen zu stellen. Jede Gruppe beantwortet die Fragen oder schreibt sie auf, um sie später zu überdenken.

Am Ende dieses Teils können die Schüler*innen gemeinsam im Konsens entscheiden, welche Vorschläge sie für ihre Gruppe übernehmen möchten.

🕒 **Zusammenfassung und Feedback** (40 Min.)

Erinnern Sie die Gruppe an alles, was sie in diesem Workshop besprochen haben.

Geben Sie jedem Teilnehmer*innen 3 Post-its: 1 grünes, 1 gelbes und 1 rotes und bitten Sie sie, Folgendes darauf zu schreiben:

- Auf den grünen Zettel schreiben sie eine Schlussfolgerung, eine Überlegung oder einen Gedanken, den sie nach diesem Workshop haben.
- Auf den gelben Zettel schreiben sie eine Frage/ein Anliegen, das sie nach diesem Workshop haben.
- Auf den roten Zettel schreiben sie die Dinge, die sie in Bezug auf die digitale Beteiligung nicht verstehen.

Sagen Sie den Schüler*innen, dass sie 5 Minuten Zeit haben, um ihre Antworten aufzuschreiben. Sammeln Sie nach dieser Zeit die Post-its der Schüler*innen ein und ordnen Sie sie thematisch an der Tafel/ am Flipchart. Fassen Sie die Antworten in jeder Kategorie (grün/gelb/rot) zusammen. Wenn Sie das Wissen haben, beantworten Sie die Fragen oder Zweifel. Wenn nicht, ermutigen Sie die Schüler*innen, das Thema nach den Workshops zu recherchieren.



AULA DIGITAL TOOL

Anhang 1: Mehr Informationen über Aula

Was sind die Regeln der Kooperationsvereinbarung mit der Aula?

- Es werden alle Beratungsgremien der Schule erreicht (alle wichtigen Gremien - Gesamtkonferenzen, Schulleitungskonferenzen, Schulkonferenzen usw.), so dass niemand sagen kann, es sei nicht bekannt, dass Schüler*innen mit Hilfe von Aula Projekte entwerfen, auswählen und durchführen können.
- Es wird festgelegt, dass alle Ideen, die im Rahmen des Aula-Vertrags als "akzeptiert" gelten, wichtig sind.
- Ergänzende Informationen zur Schüler*innenvertretung der Schule: Sie nimmt ihre Aufgaben an der Schule weiterhin in vollem Umfang wahr und verliert durch die Mitbestimmungsmöglichkeiten in Aula nicht an Bedeutung. Sie hat aber auch die Aufgabe, ein Moderatorenteam zu ernennen.

Was sagt das Gesetz dazu?

- Vor Gericht sind die Vereinbarungen in Aula nicht bindend, aber sie haben eine hohe moralische Verbindlichkeit.

Wer wird in der Kooperationsvereinbarung genannt?

Alle, die im Prozess eine Rolle übernehmen - zum Beispiel:

- die Ideengeber*innen
- diejenigen, die Ideen unterstützen
- die Verantwortlichen für die Ideen (jeweils zwei)
- das Überprüfungsteam (zur Kontrolle der Umsetzung und zur Klärung der Frage, wer beteiligt werden muss)
- die Moderatoren*innen (die für die Einhaltung der Regeln und die Vergabe von Medaillen für ausgewählte Ideen verantwortlich sind).

Was steht sonst noch in dem Vertrag?

Es gibt ein festgelegtes Verfahren, nach dem die Schüler*innen über ihre Ideen abstimmen können. Dies ist im Vertrag beschrieben.

In welchen Bereichen können die Studierenden Änderungen vorschlagen?

AULA DIGITAL TOOL ANHANG 1 / SEITE 2

- Räumliche Gestaltungsideen
- Erlass von Verhaltensregeln für den geordneten Ablauf der Schule (Hausordnung)
- Pausenordnung
- Pausenverpflegung
- Das außerunterrichtliche Angebot der Schule im Rahmen der personellen und räumlichen Möglichkeiten der Schule
- die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen und Institutionen im Rahmen von Projekten, die der Öffnung der Schule zu ihrem sozialen Umfeld dienen, unter Berücksichtigung der gegebenen materiellen Voraussetzungen
- die Organisation von besonderen Schulveranstaltungen
- den Aufbau und die Entwicklung von Schulpartnerschaften
- die schulinternen Grundsätze für Exkursionen sowie Klassen- und Kursfahrten
- die Grundsätze für die Aktivitäten von Schüler*innengruppen in der Schule
- sonstige Angelegenheiten, die in die Zuständigkeit der Schulkonferenz oder der Schüler*innenvertretung fallen.
- Regeln im Unterricht
- Einfordern von Transparenz, bei der Gestaltung von Regeln oder Lehrplänen durch die Lehrer*innen
- Planung von speziellen Klassenfahrten oder Schulfesten
- Fragen zur Ausstattung von Räumen oder der Schule
- Veränderungen im Aula-Prozess selbst
- Mitwirkung bei der Gestaltung des Schulkonzepts
- Demonstrationen oder Projektvorhaben außerhalb der Schulgemeinschaft

Weitere Möglichkeiten bei Aula: Diskussion von offiziellen Dokumenten der Schüler*innenvertretung in der gesamten Schule.

Wo liegen die Grenzen der Mitbestimmung?

- Geltendes Recht
- Schulgesetz/Schulordnung
- Keine Ideen, die nur einzelnen oder bestimmten Schüler*innen zugutekommen
- Keine Beeinflussung der Personalpolitik der Schule über Aula.
- Kosten müssen durch ein eigenständiges Finanzierungskonzept gedeckt sein.

Sonstige Hinweise:

- Die Moderatoren*innen achten darauf, dass die Regeln auf der Plattform eingehalten werden.
- Bei drei Verstößen gegen die Regeln der Plattformnutzung wird die Person von der Teilnahme über die Plattform ausgeschlossen und der Account für 2 Monate gesperrt. Wenn die betreffende Person dann erneut 3 Verstöße sammelt, wird das Konto für 4 Monate gesperrt. Um einen Verstoß festzustellen, müssen mindestens drei Moderatoren*innen diesen bestätigen. Nach jedem Verstoß erhält die betreffende Person eine Verwarnung.
- Auf der Plattform werden keine Beleidigungen, diskriminierende Beiträge oder sonstige anstößige Inhalte geschrieben.
- Auf der Plattform werden keine persönlichen Konflikte ausgetragen und es werden keine Personen diskutiert.
- Es werden keine vollständigen Namen von Schüler*innen oder Lehrer*innen auf der Plattform geschrieben. Erlaubt sind Benutzernamen (z.B. maxmus) oder Abkürzungen des Nachnamens (z.B. Max M.).
- Bei der Wahl des Profilbildes ist darauf zu achten, dass die Nutzungsrechte für das Bild gegeben sind. Daher sollten Bilder mit offenen Lizenzen oder eigene Bilder verwendet werden. Anstößige, beleidigende oder pornografische Inhalte sind verboten.
- Verbesserungsvorschläge sind konstruktiv zu formulieren.



OSONA DIVERSE GRUPPE

KATALONIEN



QR-Code scannen oder
auf das Bild klicken, um
das Video anzusehen



Kontext

Die vom Bezirksrat geförderte Osona-Jugendgruppe ist ein Raum zur Förderung der aktiven Beteiligung junger Menschen, mit einer integrativen Vision und einer interkulturellen Perspektive. Die Idee entstand während der Zusammenarbeit zwischen dem Jugenddienst und dem Aufnahme- und Integrationsdienst des Bezirksrats von Osona, bei der Ausarbeitung des Jugendplans des Bezirks.

Diese Initiative ermutigt junge Menschen, mit der öffentlichen Verwaltung zum Nutzen aller jungen Menschen in der Region zusammenzuarbeiten. Ziel ist es, Schwierigkeiten mit Stereotypen und Etikettierungen anzugehen, das Zusammenleben zu verbessern und Synergien zu schaffen, um möglichen diskriminierenden Situationen entgegenzutreten.

Die Gruppe besteht derzeit aus zwölf jungen Menschen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. Sie treffen sich monatlich und arbeiten am Zusammenhalt der Gruppe, an der Anerkennung der Vielfalt und an der Förderung kleiner Aktionen, die Auswirkungen auf Landesebene haben können.

Es handelt sich um eine offene Gruppe - jeder junge Mensch kann sich ihr anschließen. Ziel der Gruppe ist es, ein Raum für Partizipation und eigene Arbeit zu werden, unabhängig von der Verwaltung, mit der Fähigkeit, einen Beitrag zu leisten und die Jugendpolitik zu beeinflussen.



Wie funktioniert es?

Die Regionalregierung von Osona wollte den regionalen Jugendplan auf der Grundlage der rechtzeitigen Beteiligung einer Gruppe von jungen Menschen entwickeln. Die Jugendbetreuer*innen beschlossen, eine Arbeitsgruppe mit einer intersektionalen Vision zu gründen, um dem Plan ein integratives Aussehen zu geben. Die Gruppe wurde gegründet und begann, sich am regionalen Jugendplan zu beteiligen und arbeitet auch weiterhin an der Entwicklung der öffentlichen Jugendpolitik mit.

Sie organisieren Seminare und Workshops zu den Themen Antirassismus, LGBTQ+-Bewegung sowie Freizeitaktivitäten und nicht-formale Aktivitäten, die sie vorschlagen.

In Zukunft wollen sie an der Gründung einer von der Verwaltung unabhängigen Gruppe arbeiten. Die Konsolidierung dieser Gruppe wird jungen Menschen in der Region die Möglichkeit geben, mit ihrer eigenen Stimme zu handeln und eine neue Jugendpolitik zu schaffen.



Warum haben wir dieses Beispiel gewählt?

Dies ist ein innovativer Weg, junge Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund in die Politikgestaltung auf lokaler Ebene einzubeziehen. Die Art und Weise, wie sie funktioniert, kann als "Schule der Partizipation" betrachtet werden, mit dem Ziel, junge Menschen zu ermächtigen und ihre eigene Stimme als Mitgestalter der Jugendpolitik zu haben.



Workshop

Innere Arbeit. Werfen wir einen Blick hinein!

🕒 **Dauer: 2 Stunden, 45 Minuten + Pausen**

Hauptziel: Die Teilnehmer*innen analysieren, wie sich Unterschiede in der Privilegierung auf die Entscheidungsfindung in ihren Gruppen auswirken.

Ausführliche Ziele:

- Die Teilnehmer*innen erweitern ihr Selbstwissen.
- Die Teilnehmer*innen identifizieren die Rolle, die sie innerhalb ihrer Klasse/Gruppe haben.
- Die Teilnehmer*innen analysieren ihren Einfluss/ihre Position innerhalb der Gruppe.
- Die Teilnehmer*innen entwickeln Ideen, wie sie eine gleichberechtigte Beteiligung in ihrer Gruppe sicherstellen können.



Materialien:

- Video über Osona Diverse Group
- Gerät zur Vorführung eines Videos
- Flipchart-Papier
- Marker
- Gedruckter Anhang 1



Schritte

❶ Einführung (5 Min.)

Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass Sie heute diskutieren werden, wie verschiedene Personen in einer Gruppe unterschiedliche Positionen einnehmen können, die ihre Privilegien widerspiegeln. Sie sollen versuchen, in der Gruppe Lösungen für diese Probleme zu finden. Lassen Sie sich von der Gruppe einige Beispiele einfallen, in denen unterschiedliche Positionen Privilegien in der Gesellschaft widerspiegeln.

❷ Video (15 Min.)

Erklären Sie den Teilnehmer*innen, dass Sie sich ein Video über die Osona Diverse Group ansehen werden. Dieser Gruppe gehören Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund an. Gemeinsam diskutieren Sie wichtige Themen und können dem*der Stadtrat*in von Osona ihre Vorschläge unterbreiten.

Nachdem Sie das Video gesehen haben, sagen Sie, dass Sie, inspiriert von dieser Gruppe, gemeinsam darüber sprechen werden, wie Sie sicherstellen können, dass Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund in Ihrer Gruppe/Klasse gleiche Chancen haben..

③ Unsere Gruppe (30 Min.)

Teilen Sie die Teilnehmer*innen in kleinere Gruppen ein. Geben Sie jeder Gruppe eine Reihe von Fragen:

- Was sind die Ziele unserer Gruppe?
- Welchen Nutzen haben wir von der Zusammenarbeit?
- Gibt es Hindernisse für eine aktive Teilnahme an der Gruppe? Wenn ja, was sind diese?

Wenn die Teilnehmer*innen Probleme haben, die Fragen zu verstehen oder Ideen zu entwickeln, können Sie ihnen detailliertere Fragen stellen:

- Ziele der Gruppe (was tun Sie gemeinsam: lernen? aktiv werden? Themen diskutieren?)
- Vorteile (was ist für Sie in dieser Gruppe am wichtigsten? Woher wissen Sie, dass die Zeit in dieser Gruppe nicht verschwendet wird?)
- Hindernisse (nimmt jede Person gleichermaßen an unseren Aktivitäten teil? Wenn nicht, warum? Vielleicht Altersunterschiede, Sprachbarrieren, Persönlichkeitsunterschiede?).

Fassen Sie die Antworten in der Gruppe zusammen. Wenn die Teilnehmer*innen unterschiedliche Sichtweisen haben, können Sie ihnen sagen, dass die nächste Übung ihnen helfen kann, die Ursache zu verstehen.

④ Einen Schritt nach vorn (40 Min.)

Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass sie nun eine Beschreibung einer "fremden Identität" erhalten. Ihre Aufgabe ist es, diese zu analysieren und sich vorzustellen, dass sie diese Person sind. Geben Sie ihnen ausgedruckte Beschreibungen (1 pro Person). Wenn mehrere Personen anwesend sind, können mehrere Personen die gleiche Beschreibung erhalten [Anhang 1].

Geben Sie den Teilnehmer*innen ein paar Minuten Zeit, um ihre Beschreibungen zu lesen und zu analysieren. Bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich in einer Reihe nebeneinander aufzustellen. Sie lesen ihnen Sätze vor [Anhang 2] - wenn der Satz die Person in ihrer "falschen Identität" widerspiegelt, sollen sie nach vorne treten. Sagen Sie, dass sie, wenn sie sich nicht sicher sind, ob sie einen Schritt machen sollen, entscheiden sollen, wie sie denken, dass ihre "falsche Persönlichkeit" sich fühlen würde.

Nachdem Sie den letzten Satz vorgelesen haben, bitten Sie die Personen, die es in diesem "Rennen" auf den ersten Platz geschafft haben, zurückzublicken. Sagen Sie, dass die Persönlichkeiten zwar nicht echt waren, aber sie spiegeln wider, dass die Personen in den verschiedenen Gruppen (einschließlich Ihrer) unterschiedliche Ausgangspunkte im Leben haben. Die Unterschiede zwischen den Teilnehmer*innen zeigen, dass es nicht ausreicht, allen die gleichen Rechte einzuräumen, sondern dass wir ihnen auch die gleichen Chancen geben müssen.

Bitten Sie die Teilnehmer*innen, auf ihre Plätze zurückzukehren, und fragen Sie sie:

- Wie habt Ihr Euch gefühlt, nachdem das "Rennen" vorbei war?
- Wie habt Ihr Euch gefühlt, als Ihr die verschiedenen Positionen gesehen habt, auf denen die Leute am Ende standen?
- Würdet Ihr etwas ändern wollen, um den Menschen in eurer Gruppe gleiche Chancen zu geben?

Sagen Sie, dass die nächste Aufgabe darin bestehen wird, Lösungen für mögliche Ungleichheiten in ihrer Gruppe zu finden.

⑤ Lösungen für unsere Gruppe (1 Stunde)

Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Paare ein. Bitten Sie sie, die folgenden zwei Fragen zu beantworten:

- Welche Regeln können wir in unserer Gruppe aufstellen, die jedem Mitglied die gleichen Chancen bieten würden?
- Welche Lösungen würden wir vorschlagen, um jeder Person die gleiche Chance zu geben, ihre Meinung zu äußern und mit uns Entscheidungen zu treffen?

Wenn die Teilnehmer*innen Probleme haben Lösungen zu finden, können Sie ihnen Kategorien zur Auswahl geben:

- Sprachbarrieren
- Zugang zum Internet und zu digitalen Hilfsmitteln
- Herkunft aus einkommensschwachen Familien
- verschiedene ethnische Hintergründe
- sexuelle Minderheiten
- geschlechtsspezifische Ungleichheiten
- Introvertierte / Extrovertierte

Bitten Sie die Teilnehmer*innen nach 15 Minuten der Arbeit zu Zweit, kleine Gruppen (6-8 Personen) zu bilden und ihre Lösungen zu diskutieren. Geben Sie den Gruppen 15 Minuten Zeit, um ihre Ideen auszutauschen. Bitten Sie nach dieser Zeit jede Gruppe, ihre Ideen vorzulesen.

Fragen Sie, ob alle mit allen Ideen einverstanden ist. Wenn nicht, geben Sie den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, ihre Gedanken auszutauschen.

Erstellen Sie gemeinsam ein "Chancengleichheitsgesetz" auf einem Flipchart oder online. Schreiben Sie alle Regeln und Lösungen auf, die die Gruppe erarbeitet hat.

⑥ Zusammenfassung (15 Min.)

Beglückwünschen Sie alle Teilnehmer*innen zu ihrer harten Arbeit. Bitten Sie die Schüler*innen, ein Papier und einen Stift zu nehmen und die folgenden Sätze zu vervollständigen:

- Das Wichtigste, was ich heute gelernt habe, ist, dass...
- Ich bin froh, dass wir...
- Ich frage mich...

Erklären Sie den Teilnehmer*innen, dass Sie von nun an gemeinsam dafür verantwortlich sind, dass jede Person in ihrer Gruppe teilhaben kann.



OSONA DIVERSE GRUPPE

Anhang 1: Stell dir vor, Du bist diese Person

Alice

Du bist eine Bürgerin dieses Landes. Du bist hier geboren und aufgewachsen, aber Deine Eltern sind aus Ägypten hierher ausgewandert. Du lebst bei deinen Eltern, die gute Jobs haben, aber nicht viel Zeit mit dir verbringen. Während des Ramadan schwänzt du einige Stunden, um in die Moschee zu gehen.

Maria

Du bist in einem anderen Land geboren und musstest es wegen eines Krieges verlassen. Du lebst in einer kleinen Wohnung, mit deiner Großmutter. Deine Eltern sind in ihrem Herkunftsland geblieben. Du magst nicht, wie dein Körper aussieht.

John

Du bist ein Bürger dieses Landes. Dein Vater hat einen sehr guten Job und deine Mutter bleibt zu Hause und kümmert sich um dich. Du gehst oft mit Freund*innen aus, du hast auch eine*n Freund*in. In der Zukunft möchtest du gerne Fußballspieler werden, deshalb trainierst du jeden Tag Fußball.

Mat

Du bist in diesem Land geboren, aber du bist kein Staatsbürger. Deine Eltern leben zusammen, aber sie streiten sich oft und viel. Sie leiden unter Ängsten und Depressionen, trauen sich aber nicht, jemanden um Hilfe zu bitten. Sie haben weder einen Computer noch ein Handy.

Laura

Du hast eine nette Familie. Deine Eltern haben gute Jobs und dir fehlt es nie an finanziellen Mitteln. Du bist gesund und klug, jede*r in deiner Schule mag dich. Aber du hast Angst, jemandem zu sagen, dass du lesbisch bist.



OSONA DIVERSE GRUPPE

Anhang 2: Einen Schritt nach Vorn - Liste der Sätze

- Sie hatten noch nie ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten.
- Sie haben eine angemessene Wohnung mit Telefon- und Fernsehanschluss.
- Sie haben das Gefühl, dass Ihre Sprache, Religion und Kultur in der Gesellschaft, in der Sie leben, respektiert werden.
- Sie wissen, an wen Sie sich wenden können, wenn Sie Rat und Hilfe brauchen.
- Sie haben sich noch nie wegen Ihrer Herkunft diskriminiert gefühlt.
- Sie haben einen angemessenen sozialen und medizinischen Schutz für Ihre Bedürfnisse.
- Sie können einmal im Jahr in den Urlaub fahren.
- Sie haben ein interessantes Leben und sehen Ihre Zukunft positiv.
- Sie haben keine Angst, auf der Straße oder in den Medien belästigt oder angegriffen zu werden.
- Sie können sich in die Person Ihrer Wahl verlieben.
- Sie können das Internet nutzen und davon profitieren.
- Sie stehen dem größten Teil Ihrer Familie nahe.
- Sie identifizieren sich als Bürger*in dieses Landes.
- Sie fühlen sich wohl in Ihrem Körper.

Über uns

Dieser didaktische Leitfaden für Jugendbetreuer*innen und Lehrer*innen wurde im Rahmen des europäischen Projekts **Demokratische Innovationen in der Jugendarbeit (DIYW)** entwickelt, das vom EU-Programm Erasmus+ kofinanziert und von vier zivilgesellschaftlichen Organisationen und Sozialunternehmen initiiert wurde - der Katalanischen Vereinigung von Fachleuten der Jugendpolitik (Spanien), dem Center for Citizenship Education (Polen), Citizens For Europe (Deutschland) und der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDE, Deutschland). Ziel des Projekts ist es, der zunehmenden Demokratieverdrossenheit und -erosion in Europa entgegenzuwirken und Lehrer*innen und Jugendbetreuer*innen dabei zu unterstützen, junge Menschen zu befähigen, sich eine Demokratie jenseits des Wählens vorzustellen und sich selbst als aktiven Teil einer sich entwickelnden partizipativen Demokratie zu begreifen. Von Januar 2021 bis August 2022 brachte DIYW Jugendarbeiter*innen, Lehrer*innen, zivilgesellschaftliche Akteure, junge Menschen, Videomacher*innen und Expert*innen für demokratische Innovationen zusammen. Sie entwickelten, testeten und verbreiteten verschiedene didaktische Materialien, die Jugendbetreuer*innen und Lehrer*innen dabei unterstützen, jungen Menschen demokratische Innovationen vorzustellen. Diese Innovationen wurden entwickelt und umgesetzt, um die Demokratie zu fördern und die Menschen, insbesondere junge Menschen, aktiver in die Gestaltung von Politiken und Entscheidungsprozessen einzubeziehen, die ihr Leben betreffen.

Der katalanische Verband der Jugendfachkräfte (ACPJ) wurde 2004 mit dem Ziel gegründet, die Arbeit der Jugendfachkräfte zu regeln und sie vor den Institutionen zu verteidigen. Um dies zu erreichen, arbeiten wir in verschiedenen Bereichen, wie z. B. der Verteidigung der sozialen und arbeitsrechtlichen Würde der Jugendgruppe, der Vertretung der Mitglieder und Mitarbeiter*innen vor den Institutionen, die Jugendpolitik betreiben, der Förderung der Gestaltung von gezielten Ausbildungsprogrammen für diese Fachkräfte, der Einrichtung der notwendigen Mechanismen, um die territoriale Vertretung aller Mitarbeiter*innen zu gewährleisten, der Organisation von formativen und sozialen Aktivitäten, um den Zusammenhalt der Gruppe zu fördern und die Entwicklung der Jugendpolitik zu unterstützen.

Das Center for Citizenship Education (CCE) ist die größte nichtstaatliche Bildungsorganisation in Polen. Mit Unterstützung des CCE bringen Lehrer*innen Methoden und Themen in die Schule, die Schüler*innen unterstützen, sich in ihrer Bildung zu engagieren und die Herausforderungen der modernen Welt besser zu bewältigen. Wir führen Programme durch, die das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, die Offenheit und das kritische Denken fördern, Kooperation und Verantwortung lehren und das Engagement im öffentlichen Leben und bei sozialen Aktivitäten unterstützen. Wir verfolgen aktuelle Trends und reagieren auf die Bildungsherausforderungen, die in einer sich verändernden Welt auftreten. Die von CCE vorgeschlagenen Lösungen beruhen auf mehr als 28 Jahren Erfahrung, Expert*innenwissen und Zusammenarbeit mit Praktiker*innen. Etwa 40.000 Lehrer*innen und Schulleiter*innen aus fast 10.000 Schulen in ganz Polen nutzen unsere Unterstützung.



**PROFESSIONALS
DE JOVENTUT**



**CENTER
FOR CITIZENSHIP
EDUCATION**



Citizens For Europe gUG (CFE) ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Berlin, die sich auf folgende Bereiche konzentriert: Stärkung der Zivilgesellschaft und der Demokratie sowie die Förderung von Vielfalt und den Abbau von Diskriminierung und Rassismus. Seit 2010 setzt sich CFE für eine partizipativere und inklusivere Gesellschaft auf lokaler und europäischer Ebene ein und streben eine Vertretung aller marginalisierten Communities und Gruppen an. Die Aktivitäten reichen von Forschung und Veröffentlichungen über Empowerment, durch Workshops/Schulungen, Beratung zu Vielfalt und Inklusion, Erhebung von Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsdaten bis hin zu Aktivismus an der Basis und audiovisuellen Bildungsprojekten. Diese Aktivitäten werden von einem interdisziplinären und vielfältigen Team, z. B. People of Color, in Zusammenarbeit mit Netzwerken und Expert*innen in Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Gemeinden durchgeführt. Die Projekte von CFE finden eine breite Aufmerksamkeit in Medien, Politik und Gesellschaft.



Die Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (DeGeDe) ist ein Netzwerk von Akteur*innen aus Bildung und Bildungspraxis, Bildungsforschung sowie Bildungsverwaltung und Bildungspolitik, das den nationalen und internationalen Diskurs zur Demokratiepädagogik fördern und bündeln sowie Impulse setzen will.

Das Ziel der DeGeDe ist es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu befähigen, eine demokratische und inklusive Gesellschaft mitzugestalten. Deshalb fördert die DeGeDe die Demokratisierung von formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen und Organisationen. DeGeDe unterstützt Kinder, Jugendliche und Pädagog*innen dabei, fachspezifische und fächerübergreifende demokratische Kompetenzen aufzubauen und als Bürger*innen Selbstwirksamkeit in der Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Regierungsform zu erfahren.

DeGeDe fördert die Weiterentwicklung der Demokratiepädagogik durch Diskussionen unter den Mitglieder, Praxisprojekte und die Verbindung zu sozialwissenschaftlichen Diskursen, insbesondere zur Demokratietheorie.

Impressionen der Umsetzung des Projektes "Democratic Innovation in Youth Work" (2021-2023)



1. Was denkt Ihr über die demokratische Innovation "Bürger:innen - Haushalt" Stä
Schw

2. Würdet Ihr gerne an einem solchen Prozess in Eurer Schule oder in Eurem Stadtteil teil-





www.democracyandyouth.eu